

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

13.11.1931 (No. 315)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Bräuer; für Baden, Vorkales u. Sport: Fred. Dees; für Kurlisten und „Pyramide“: Karl. J. J. für Musik: A. K. J. J.; für Anzeigen: D. Schreier. Täglich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: B. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98. Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Chemie-Nobelpreis für Bosch und Bergius.

In vollen Kürzen.

* Reichsminister Gröner stellte sich gestern im Reichsrat mit einer Rede als Innenminister vor.

* Reichskanzler Brüning beabsichtigt Freitag nach Mainz, um am Abend in der dortigen Stadthalle in einer Wählerversammlung eine Rede zu halten.

* Am Donnerstag vormittag traten die beiden Abordnungen für die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen, die vor kurzem in Bern begonnen haben, in Berlin im Auswärtigen Amt wieder zusammen.

* Im französischen Ministerrat wurde beschlossen, den Beginn der außenpolitischen Aussprache in der Kammer auf nächsten Dienstag zu verschieben. Die Kammer trat gestern nach längerer Pause wieder zusammen.

* Das Völkerbundsekretariat hat der japanischen und der chinesischen Regierung ein Telegramm Briand übermittelt, in dem der französische Außenminister erklärt, daß er es für notwendig halte, beide Regierungen nochmals nachdrücklich an ihr vor dem Rat abzusenden Versprechen zu erinnern, nichts zu unternehmen, was den Konflikt verschärfen könnte.

* Das japanische Kriegsministerium stellt fest, daß bisher bei den Kämpfen in der Mandchurie 10 Japaner getötet und 202 verwundet wurden.

* Am Donnerstag veranstalteten in Lübeck kommunistische Gewerkschaften trotz des bestehenden Amnosverbots eine Kundgebung. Als drei Polizeibeamte den Zug auflösen wollten, wurden sie angegriffen und niedergeschlagen, wobei die schwere Verletzungen erlitten. Einer der Beamten gab einen Schuß ab, wodurch ein Demonstrant getötet wurde.

* In der Landung des Junkers-Flugzeuges in Konstanz, mit dem anscheinend ein falscher Bombenanschlag über Italien geplant war, teilte die Staatsanwaltschaft mit, daß gegen die an der Angelegenheit beteiligten 5 Personen Haftbefehl erlassen worden ist.

* Am Donnerstag nachmittag stürzte über dem badischen Flugplatz Oberweienfeld ein Sportflugzeug ab. Der Führer, Freiherr von Wilsdorf, und sein Begleiter, der Student Friedrich Vogel aus Düsseldorf, wurden getötet. Die Ursache des Absturzes ist bisher unbekannt.

* Das englische Minenlochboot „Petersfield“ ist in der chinesischen Küste gesunken. Es ist nicht gerettet. Die Besatzung, darunter der Kapitän der Chinastation, Sir William Kells, wurde gerettet.

* Die aus Ajaccio gemeldet wird, ist am Donnerstag auf Korsika der Belagerungszustand erklärt worden.

* Mehreres siehe unten.

Deutschland führt.

Drei Preisträger Deutsche.

Insgesamt 37 Preise nach Deutschland gekommen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Stockholm, 12. Nov. Der Nobelpreis für Chemie für 1931 wurde am Donnerstagabend den deutschen Forschern Professor Bosch und Generaldirektor Bergius zugesprochen. Die beiden Nobelpreisträger sind in Heidelberg anwesend, so daß der ganze Nobelpreis nach Baden fällt.

Von den fünf Nobelpreisen, die alljährlich zur Verleihung stehen, ist nunmehr außer dem Friedenspreis, den der norwegische Storting vergibt, jede Entscheidung bekannt. Da der literarische Nobelpreis dem verstorbenen schwedischen Dichter Karlfeldt zugesprochen wurde, werden bei dem Nobelpreis am 10. November drei Preisträger Deutsche sein. Den medizinischen Preis erhielt Professor Warburg-Berlin.

Professor Carl Bosch, Generaldirektor der I.-G. Farbenindustrie, ist am 27. August 1874 in Köln geboren, wo sein Vater ein Installationsgeschäft hatte. Er zeigte schon in früher Jugend technisches Verständnis. Nach Besuch der Oberrealschule arbeitete er in einer Formerei und studierte von 1894 bis 1896 Maschinenbau an der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Professor Bosch ist seit längerer Zeit der führende Kopf der I.-G. Farbenindustrie. Seine bedeutendste Leistung war die technische Durchbildung des Haberischen Verfahrens

nach Mannheim-Rheinau verlegt wurde. Dieses Laboratorium stand an führender Stelle der Kriegskemie. In Mannheim-Rheinau ent-



Prof. Dr. Bergius.

stand auch die Versuchsanlage, in der die gründliche Durchbildung des Kohleverflüchtungsprozesses durchgeführt wurde.

Bergius wurde in Anerkennung seiner Verdienste von der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines Ehrendoktors und Ehrensenators verliehen.

In diesem Jahr sind zum ersten Male die Preise für Nobelpreise zur Verteilung gelangt. An diesem internationalen Kulturbaremeter gemessen, steht

Deutschland weitans an der Spitze aller Länder.

Deutschland hat nicht weniger als 37 Preise erhalten. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 24 Preisen. Auffällig ist die deutsche Führerschaft in den Chemiepreisen. Hier sind bis jetzt im ganzen 27 Preise verteilt worden, wovon Deutschland 14 erhalten hat. An zweiter Stelle folgt Frankreich mit vier Preisen.

Die Königl. Wissenschaftliche Akademie hat beschlossen, daß der Nobelpreis für Physik für 1931 nicht verteilt werden soll.



Geheimrat Prof. Dr. Carl Bosch.

zur Gewinnung von Ammoniak aus Stickstoff und Wasserstoff. Der Verein Deutscher Ingenieure hat die Verdienste Professor Boschs um den Maschinenbau und um die chemische Industrie auf seiner Hauptversammlung in Wien durch die Verleihung der Goldenen Grabhof-Denkmünze, der höchsten Auszeichnung, die von der deutschen Technik vergeben wird, geehrt.

Professor Bergius ist bekannt durch seine Patente zur Verflüchtigung von Kohle, das sogenannte Bergius-Verfahren. Hierbei wird Kohle mit Wasserstoff bei hoher Temperatur unter Druck erhitzt, wodurch die feste Kohle zum Teil in flüssige Kohle umgewandelt wird. Professor Bergius hat sich weiter mit der Gewinnung von Zucker aus Holz befaßt. In Verbindung mit verdünnter Säure wird die Zellulose aufgespalten, so daß man ein Zuckersäureprodukt erhält, das als Futtermittel verwendet werden kann.

Professor Bergius wurde am 11. Oktober 1884 in Goldschmidten bei Breslau als Sohn des Besitzers einer chemischen Fabrik geboren. Er studierte in Breslau, Leipzig und in Karlsruhe und habilitierte sich 1909 an der Hochschule in Hannover. Seine Privatarbeit im eigenen Laboratorium galt schon früher der Flüssigmachung von Kohle und im Jahre 1913 konnte er seine Verflüchtigung patentieren lassen. Professor Bergius hat nicht nur in Baden studiert, er hat auch den schmerzlichsten Abschnitt seiner Forscherstätigkeit in Baden durchgemacht.

Er wurde schon vor dem Krieg Leiter des wissenschaftlichen Laboratoriums der Theodor-Goldschmidt-W.G. in Essen, das im Jahre 1916

Die Kleinsiedlung.

Die Vorarbeiten der Reichsregierung für die neuen Siedlungspläne und insbesondere für die vorläufige Kleinsiedlung zu Gunsten der Erwerbslosen, sind inzwischen soweit gediehen, daß sich jetzt auch der Reichstag, d. h. der Ausschuss für das Siedlungswesen mit dieser wichtigen und in den letzten Monaten so viel erörterten Angelegenheit beschäftigen konnte. Naturgemäß ist neben den für die Siedlung in Frage kommenden Erwerbslosen das ganze deutsche Bau- und Wohnungsproblem an der engstirnigen Gestaltung dieser Pläne lebhaft interessiert, wofür eine Reihe von Eingaben Beweis bringt, die dem Ausschuss vorliegen. Der Bund Deutscher Architekten z. B. hat den Wunsch ausgesprochen, daß in die Richtlinien für die Kleinsiedlung am Rande der Städte die Forderung hineingearbeitet wird, daß die Anfertigung der Siedlungsprogramme von den örtlichen Siedlungsstellen selbst ausgehen muß und daß zu ihrer Ausführung und Durchführung von vornherein freie Kräfte beauftragt werden, die allein eine organische Lösung der vielartigen örtlichen Schwierigkeiten bringen und die Fehlerquellen ausschalten könnten, die sich nach Ansicht des Bundes aus einer schematischen Abwicklung notwendig ergeben würden. Die Eingabe weist mit Nachdruck darauf hin, daß eine zentrale Massenherstellung die freie Entwicklung örtlicher Programme ernstlich gefährden müsse, und betont, daß die billigere Massenherstellung die Gefahr einer Nichtberücksichtigung der verschiedenen Siedlungsanforderungen mit sich bringe. Dem wenn jemals der Wirtschaftswert und die Lebensfähigkeit eines Siedlungswerkes unter dem Gesichtswinkel der örtlichen Eigenart, des Siedlungsmaterials, der Verkehrsfrage und der Bodenverhältnisse betrachtet werden müßten, so sei das bei der Stadtrand-Siedlung der Fall. Die fabrikmäßige, zentrale Herstellung der Bauten schalte fast das ganze Baugewerbe und Handwerk aus.

In ähnlichem Sinne beweist sich eine Eingabe des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, die u. a. die Befürchtung ausdrückt, daß beabsichtigt sei, die notwendigen Bauten durch erwerbslose Bauarbeiter vornehmen zu lassen. Das Handwerk müsse darin eine vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus nicht wünschenswerte Ausschaltung des selbständigen Baugewerks sehen. Eine rationelle Verwendung der Mittel sei nur gewährleistet, wenn man selbständige Bauunternehmer in selbstverantwortlicher Tätigkeit einsetze. Gerade die im Baugewerbe besonders fühlbare Not laufe es anzudeuten, alle Möglichkeiten auszunutzen, ihm alle verfügbaren Aufträge zuzuführen. Die Eingabe wendet sich insbesondere dagegen, daß nur einige Großfirmen mit dem Bau von Häusern beauftragt würden, während zahlreiche Betriebe des Zimmerhandwerks solche Volkshäuser zu den gleichen Bedingungen und in gleicher Güte herstellen könnten. Man müsse gerade die kleineren Betriebe vor dem



Typen neuer Siedlungsbauten. Oben: Bau eines ländlichen Siedlungskomplexes im Osten Berlins. Unten: Die kleinste Siedlungsform: Wohnlauben.



Arbeitslose bauen sich selbst ihr Heim in der neuen Siedlung von Brandenburg an der Havel.

Die Ausschüsse des Wirtschaftsbeirats.

Abchluss der Hauptausprache. # Berlin, 12. Nov. Gemäß wird mitgeteilt: Die aus dem Ausschuss des Wirtschaftsbeirats der Reichsregierung gebildeten beiden Ausschüsse für Fragen der Produktionskosten und Preise und Fragen des Zinses und Kredites haben ihre Gesamtsprache heute in einer Vormittags- und Nachmittags-Sitzung in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning abgehandelt. Die Reichsregierung wird während der nächsten Tage unter Teilnahme der nächstbeteiligten Reichsminister in eingehenden Besprechungen mit den Ausschüssen über die Formulierung von Leitlinien zur Gestaltung des Wirtschaftsprogramms beraten. Diese Leitlinien sollen den beiden Ausschüssen, die nach dem Buhntag in der zweiten Hälfte der nächsten Woche wieder tagen, zur endgültigen Begutachtung vorgelegt werden.

drohenden Zusammenbruch bewahren und ihre Steuerkraft erhalten.

In der Sitzung des Ausschusses wurde in mehrfacher vertraulicher Aussprache das für und wider der Pläne erörtert, und es wurde insbesondere auch gewünscht, daß die Aufträge in der Hauptsache an kleinere Unternehmer und nicht an Großfirmen vergeben würden.

Das Hauptvorzugsziel dieser Siedlung wurden in der Erleichterung der Erwerblosen sowie in der wesentlichen Verringerung ihrer Haushaltskosten und in einer Entlastung der Gemeinden von ihren sozialen Leistungen gesehen.

Bon 20 Pelzen nur 10 zurückerhalten.

Das „System“ der Sklarets.

Die heutige Sitzung im Sklaretsprozeß beschäftigte sich mit den Zuwendungen, die der Stadtrat Gaebel von den Sklarets erhalten haben soll.

rufen worden, wo er noch rechtzeitig zum Besahnen angekommen sei. Sein Bruder Max habe zu Dieren und zu Weihnachten zwanzig Präsente für die Verwandtschaft gekauft.

Das Gericht lehnt sodann nach kurzer Beratung den Antrag, das Verfahren gegen Bürgermeister Stöhr abzutrennen und zu vertagen, mit dem Hinweis ab, daß nach dem Gutachten Professor Störners Bürgermeister Stöhr verhandlungsfähig sei.

eine Pelzgewandwahlendung von 20 Pelzen in das Rathaus geschickt und nur zehn Pelze wieder zurückerhalten.

Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Gröner vor dem Reichsrat.

Erklärung über den Rundfunkstreit mit Preußen.

Berlin, 12. Nov.

In der am Donnerstagabend abgehaltenen Sitzung des Reichsrates stellte sich Minister Gröner als Innenminister vor. In einer Ansprache sagte er, er werde bestrebt sein, die innigsten Beziehungen zum Reichsrat zu pflegen.

bespreche. Es sei sein aufrichtiger Wunsch, sein ehrliches Bedürfnis, am nächsten Dienstag in einer rüchhaltigen offenen Aussprache den Innenministern der Länder seine eigenen Anschauungen zu klären und daraus zu lernen.

Kompromiß mit Paris?

Poncet wieder in Berlin. — Entscheidung nächste Woche.

W. Pf. Berlin, 12. Nov.

Die Vorbesprechungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung über die Verhandlung der Tribut- und Schuldenfrage nähern sich ihrem Abschluß. In Berliner politischen Kreisen rechnet man damit, daß zu Beginn der nächsten Woche eine Entscheidung fällt.

Dem Ansehen des französischen Botschafters Poncet in Paris ist im übrigen allgemein eine zu große politische Bedeutung beigemessen worden. Tatsächlich war der französische Botschafter aus persönlichen Gründen, die mit der Ueberhöhung seiner Familie nach Berlin zusammenhängen, in Paris. Das er bei dieser Gelegenheit den französischen Ministerpräsidenten und den Außenminister aufgesucht hat, ist eine Selbstverständlichkeit.

ausgehen, wobei von vornherein die Aufgaben des Sonderausschusses ganz bestimmt abgegrenzt werden sollen. Das würde bedeuten, daß der französische Standpunkt sich durchgesetzt hat, wonach der beratende Sonderausschuß sich im Rahmen des Douanplanes halten soll.

Falls die deutsche Regierung dem französischen Kompromißvorschlag zustimmt und den Antrag auf Einberufung des beratenden Sonderausschusses stellt, ist in Kürze mit dem Zusammenstellen des Sonderausschusses zu rechnen.

Zusammentritt der Kammer.

Raval lehnt eine Arbeitslosenversicherung ab.

() Paris, 12. Nov.

Die französische Kammer trat am heutigen Donnerstag zu ihrer außerordentlichen Herbsttagung zusammen. An der Eröffnungssitzung nahm das ganze Kabinett teil. Um die Festsetzung der Tagesordnung kam es zu scharfen Auseinandersetzungen.

Der Sozialistenführer Leon Blum forderte beschleunigte Ausarbeitung der Arbeitslosenfrage. Raval erwiderte, die Regierung verkenne die Wirtschaftskrise nicht und wolle alles tun, um gemeinsam mit dem Parlament die Lage zu bessern.

Hegels Lehre vom Staat.

Zu des Philosophen 100. Todestag. Von Walter Klein.

Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der Schwabe, enttamtete derselben Landschaft wie Hölderlin. Nach Studienjahren in Tübingen und über Auslandsexkursionen war er von 1801 bis 1805 in Jena bis zum außerordentlichen Hochschulprofessor aufgerückt und nach einem Zwischenstopp als Schriftleiter der Wamburger Zeitung aus der Leitung des Jenaer Gymnasiums 1816 auf einen Heidelberger Lehrstuhl gekommen.

Als Hegels große und epochenmachende Leistung gilt die Vernunft, die in der geschichtlichen Wirklichkeit selber steckt, erfährt und als ihr Kern, als ihr innerstes Lebensgesetz verstanden zu haben. Nicht mehr das bloße Individuum, sondern die Geschichte macht Hegel zum Träger und Interpreten der Vernunft.

Hegel sah schon damals und in den folgenden Jahren, die den Zusammenbruch des alten Reiches brachten, mit steigender Schärfe, daß die alte Welt aus den Fugen ginge.

fen und den zerbrochenen Zusammenhang zwischen Einzelwesen und allgemeinen Lebensmächten wiederherstellen konnten. Die Katastrophen der Revolutionskriege trieben die Mehrzahl der geistigen Menschen Deutschlands erst recht in sich selbst und den Ausbau ihrer Individualität zurück.

In „Freiheit und Schicksal“ leugnet Hegel, daß ein Konflikt der Politik mit dem Rechte und der Moral entstehen könne, denn „der Staat hat keine höhere Pflicht, als sich selbst zu erhalten.“ Das bedeutete, daß Hegel mit dem Dualismus der Macht und der Weltanschauung brach und zu einer monistischen, pantheistischen Ethik und Weltbetrachtung überging.

Hegels Schrift „Freiheit und Schicksal“ blieb den Zeitgenossen unbekannt. Sein Wunsch nach einem Theaters zur Rettung und staatlichen Einigung Deutschlands wurde nur halb erfüllt. Denn die großen Theaterskulpturen, die in der preussischen Reform- und Erhebungszeit auftraten, konnten Deutschland wohl retten, aber noch nicht staatlich einigen.

Aber auch diese erwachten im Zeitalter der Befreiungskriege und wurden von Jahrzehnt zu Jahrzehnt lebendiger und wirksamer. Mit ihnen verknüpften sich nun aber allmählich mehr und mehr auch die neuen staatspolitischen Ideen, die Hegel als erster in Deutschland ausgesprochen hatte.

damit auch die allgemeinen Moralgebote rückföhrlich beiseiteschieben durfte und mußte. Hegel war der erste, der, von dem Kultus der eigenen Individualität entschlossen, ja einseitig radikal, zum Kultus der überindividuellen Wesenheit des Staates überging.

Hegels Lehre vom Staat ist nur eine Seite seiner Philosophie. Aber sie ist für uns von heute vor ganz besonderer Wert. Der Hegelsche Staatsgedanke ist von keinem Politiker so tief erfährt — und realisiert worden, wie von Bismarck. „Deutschland ist kein Staat mehr.“ Wie gegenwärtig, beladen mit allen Erlebnissen aus der Nachkriegszeit klingt dieses vor 130 Jahren gesprochene Wort Hegels in unsere düstere Gegenwart hinein!

„Die Maske“.

Oper von Jeno Hubay.

Reichsuraufführung am Badischen Landes-theater.

Vorbereitung.

Schöne Aufmachung der Oper durch Opernleiter Viktor Pruscha. Forten Recht (vornehmlich plastische Bühnenbilder) und Maria Schellenbera (in Form und Farbe schmackvolle Kostüme). Die Regie stand vor schwierigen, tiefden Problemen, da die Handlung der Oper nicht organisch, nicht logisch entwickelt ist, sondern vielmehr auf Anbringung von Anallektionen ausacht, deren Bündelkörper jedoch allzu offen liegen, um richtig erwidern, übertragen und festeln zu können.

Mit ganzer Liebe haben sich unsere Künstler. Eise Blank war eine herausragende, zarte und doch altwolle Annie, nicht zuletzt durch die

Entwurf einer Reichsdienststrafordnung.

An den ursprünglichen, bereits bekannten Entwürfen haben die Ausschüsse des Reichsrates eine Reihe von Änderungen vorgenommen. u. a. ist die Verjährungsfrist für Dienstvergehen von drei auf fünf Jahre erhöht worden.

Der Reichsrat stimmte ferner dem Heber kommen mit Österreich über die gegenseitige Zulassung der an der Grenze wohnenden Grenzpersonalen zur Ausübung der Praxis zu.

Schütze den Hals! — pflege ihn täglich — gurgle trocken mit Wobbein



Reize der einschmeichelnden Stimme. Aber sollte sich Ellen Winter mit ihren arabischen, fantastischen und darsichtlichen Vorträgen Eva. Welche ein entzückendes Geschwätzer Wilhelm Wentwig durchglühte den in schamlossten Raoul Chassis mit seinem menschlichen, fäugertischen und finkertischen vuls. Er bot eine vorreffliche Weltanschauung, weit sich Carsten Derner mit der Vertiefung der Admirals Planta (Dobello ohne trauische und seelische Größe) innerlich betrauten konnte, wissen wir nicht. Nach außen er in Gesang und Spiel alles, was Text und Komposit von ihm verlangen.

An Stelle des im Programm verzeichneten neuen Tenors Friedrich hatte Robert Kiefer die Rolle des jungen Fishers erfolgreich übernommen.

Vorzüglich bestanden Sinachor und Wobbein dieses hat eine Nummer zu tanzen, die am fana manches Ballettstücke der französischen Großer Oper übertrifft. Josef Harald hat fienau bei auch hier wieder in Ausdauer tänzerischer Füllung und kompositionellem eine Glanzleistung.

Der klarauppigen, feingearbeiteten Partien Hubans war Generalmusikdirektor Josef Kiefer ein begeisterter, feuriger Anwalt, der mit ausgedehnter Spielenden Orchester die musikalischen Schätze hob.

Das festlich befehte und erwartungsvolle Publikum nahm den ersten Akt mit ermunterndem Interesse auf; er steigerte sich zum Schluß des sehr gelungenen und handlungsreichen zweiten Aufzuges zum Höhepunkt des Komponisten. Die der stark nachlassenden Handlung des Schlußaktes wurden gleichwohl Darsteller, Komponist und musikalischer Leiter mehrfach gerühmt.

Der Verfasser des gestern an dieser erschienenen Aufsatzes „Auf Schillers Spur“ ist richtig zu lesen Gottlieb Graef (nicht Graf)

Wirtschaftskrisen in vier Jahrtausenden

Von Dr. Manfred Borck

(4. Fortsetzung.)

John Law, der Vater der Inflation.

Spieler und Duellant. — Papiergeld die Rettung.

Zu wissen sei es jedem, ders begehrt: Der Zettel hier ist tausend Kronen wert. Ihm liegt gefesselt als gewisses Pfand Anzahl vergrabnen Guts im Kaiserland Nun ist geflohen, damit der reiche Schatz So gleich gehoben diene zum Erlaß.

Faust II/1

Seine politische Machtstellung und natürliche Hilfsmittel die Expansionsmöglichkeiten, die Law brauchte, andererseits aber war die wirtschaftliche Lage hier derart, daß die Regierung so ziemlich für jedes Mittel zu ihrer Besserung zu haben war.

Erweiterte Anklage in Lübeck.

Auch die Einführung des Calmette-Mittels unter Anklage.

D Lübeck, 11. Nov.

Die Interessengemeinschaft der Calmette-Geschädigten hielt Mittwochsabend eine geschlossene Elternversammlung ab. Der Vorsitzende forderte mit allem Nachdruck, daß die strafrechtliche Seite vor die medizinisch-wissenschaftliche Seite gestellt werde und daß mehr als bisher den Fragen und Anträgen der Nebenkläger nachgegangen werde. Die Eltern verlangen, daß man veruche, zu einer baldigen reiflichen Aufklärung und damit zu einer für die Angeklagten gerechten Sühne zu kommen.

In der Donnerstagverhandlung beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Hienau die Erweiterung der Anklage gegen Professor Dr. Dende und Dr. Altknecht auch auf Einführung des Calmette-Verfahrens, da sich im Verlaufe der Verhandlung ein hinreichender Verdacht ergeben habe, daß sich die beiden Angeklagten auch infolgedessen strafbar gemacht hätten, als sie bei der Einführung des Calmette-Verfahrens der fahrlässigen Tötung und fahrlässigen Körperverletzung schuldig seien. Die Verteidiger der Angeklagten erklärten die formale Zustimmung zu der Erweiterung der Anklage, behielten sich aber umfangreiche Beweis- anträge vor.

Das Gericht zog sich dann zu einer kurzen Beratung zurück und verkündete schließlich, daß es den Antrag des Staatsanwalts aufnehme und die Anklage in dem vorgeschlagenen Sinne erweitere. Als dann Rechtsanwalt Dr. Frey in sehr erregtem Ton die Erklärung abgab, man habe schon wiederholt Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß die Angeklagten an schweren Gedächtnisstörungen litten, erhebt der Verteidiger der Angeklagten gegen diese Behauptung scharfen Protest. Eine solche Behauptung könne unter keinen Umständen aufgestellt werden. Keiner der Angeklagten habe die Unwahrheit gesagt.

Obermedizinalrat Dr. Altknecht wird dann zu den Gebrauchsanweisungen vernommen, die den von Professor Calmette verfertigten Präparaten beiliegen. Auf die Frage, weshalb nicht auch in Lübeck solche Gebrauchsanweisungen an die Elternschaft verteilt wurden, erwiderte Dr. Altknecht: „Dem entspricht ja unter selber Zettel!“ Gleich darauf befand er auf Befragen der Verteidiger, daß er sich an die Calmettesche Gebrauchsanweisung bei der Abfassung des „gelbenzettels“ nicht gehalten habe. Während der weiteren Erörterungen über die Gebrauchsanweisungen erklärt Rechtsanwalt Dr. Frey: „Ich stehe nicht an, hier in öffentlicher Verhandlung zu sagen, daß Dr. Altknecht durch den Zeitungsdienst, der über das Calmette-Verfahren in der Lübecker Presse veröffentlicht wurde, die Elternschaft getäuscht hat und zwar dadurch, daß er in diesem Artikel sagte, es handle sich um unschädliche Bazillen, die im Magen und Darm ver-

Das französische Königstum, formell in seinen Beschlüssen an ein Parlament gebunden, in Wirklichkeit völlig absolut, hatte es fertig bekommen, aus dem blühenden Lande in acht Jahrzehnten eine ökonomische Wüste zu machen.

Sein Absolutismus äußerte sich am erhabenen in der faktischen Bereinigung der fürstlichen mit der staatlichen Kasse. Unerhörter Luxus, eine Prachtentfaltung, wie sie seit den römischen Kaisern nicht mehr erlebt worden war, kostspielige Kriege und unerhörte Dotationen an die königlichen Maitres hatten zu einer sich

arbeit würden. Wenn das ein Mediziner in seiner amtlichen Eigenschaft tut, so ist das eine Täuschung.“ Dr. Altknecht wird dann von den Nebenklägern in ein scharfes Kreuzverhör genommen, die erfahren wollen, was Dr. Altknecht den Hebammen über das Mittel gesagt hat. Dr. Altknecht erklärte, daß er in der Hebammenversammlung seiner Meinung nach eine genaue Aufklärung gegeben habe. Er habe gesagt, es handle sich bei dem BCG, um lebende Bazillen, die abgeschwächt worden seien und er habe das Präparat sogar mit der Podenschimpfung verglichen. Die Hebammen seien von ihm angewiesen worden, die Elternschaft aufzuklären. Er habe allerdings nicht besonders betont, daß sie in jedem Falle den Eltern sagen müßten, es handle sich um einen Impfstoff.

In der weiteren Verhandlung befaßte man sich mit den Artikeln, die sich in der Erbdingischen Zeitschrift für medizinische Volksaufklärung gegen das Calmette-Verfahren aussprachen. Dann wurde die Weiterverhandlung auf Freitag vertagt.

buchstäblich ständlich steigenden Geldknappheit geführt, die dadurch nicht gemildert wurde, daß der König und der Hofadel eine starke Vorliebe für fremde Produkte hatten, sodaß große Summen der heimischen Industrie entzogen wurden und ins Ausland gingen. Die Folgen dieser „notgedrungenen Begebenheiten“ war eine Steueranpassung ohne Gleichen. „Generalpächter“, die dem Staate ungeheure Summen zu zahlen hatten und aus dem Volke das Letzte herausquetschten. Die Folge war ein stetes Ansteigen der Preise und eine rapid ansteigende Verarmung. Von Zeit zu Zeit, so etwa alle drei Jahre, nahm das gequälte Volk eine drohende Haltung an und, um Unruhen größeren Umfangs zu vermeiden (in der Vendée und der Bretagne hatten noch unter Ludwig XIV. die Bauern einige Beamte der Generalpächter mit Mistgabeln erstochen und einige der Herren selbst kurzerhand aufgehängt), erteilte der König sogenannte „Viva“, das heißt, er ließ durch einen Ukas die Schulden der Steuer säumigen einfach um 75 Prozent herunter, ohne aber den Zins der Pächter auch nur um einen einzigen Sous zu ermäßigen. Dazu verschärfte man, um Geld in die Kassen zu kriegen, Lizenzen u. Monopole sozusagen an groß. Trotzdem wurde die Geldnot immer schlimmer, und als Ludwig XIV. 1715 starb, befanden sich die Staatsfinanzen in einem Zustand der Zerrüttung, der vom Staatsbankrott nicht allzu weit entfernt war.

Kein Wunder, daß der Regent in der Theorie Lavois eine Schwärzung des Himmels sah. Der damals fünfundsiebzigjährige Schotte muß ein Mann von gewinnendstem Neukeren gewesen sein und außerdem noch eine ungewöhnliche Ueberzeugungskraft besessen haben; er verhandelte in wenigen Wochen, den ganzen Hof auf seine Seite zu bringen und sich so völlig freie Bahn für seine Pläne zu schaffen.

Diese Pläne waren wohl die gewaltigsten und gigantischsten, die bis dahin jemals das Hirn eines Finanziers gewälzt hatte.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Antifaschisten von Konstanz

Hafsbefehl erlassen. — Der Abenteuerer Häfner.

© Konstanz, 12. Nov.

Zu der schon gemeldeten Verdung des Junkers-Flugzeuges in Konstanz, mit dem angeblich ein faschistenfeindlicher Werbeflug über Italien geplant war, teilt die hiesige Staatsanwaltschaft mit, daß gegen die an der Angelegenheit beteiligten fünf Personen, ein Belgier, drei Italiener und ein Deutscher Hafsbefehl erlassen worden ist. Die Festgenommenen haben Hafsbefehle eingelegt.

Das staatsanwaltschaftliche Verfahren liegt in den Händen des Oberstaatsanwalts Dr. Neuchaus und stützt sich in der Hauptsache auf § 102 des Str.G.B., der feindliche Handlungen gegen befreundete Staaten abhandelt. Auch wegen Papervergehens und unerlaubten Waffentragens lag Grund zum Einschreiten vor, zumal ja diese beiden Tatbestände überhaupt erst die Möglichkeit gaben, die Beteiligten festzunehmen. Zwecklos handelt es sich hier um einen Hochverratsversuch gegenüber Italien.

An weiteren Einzelheiten wird berichtet, daß ein Pfadfinder, der einer in der Umgebung des Konstanzer Flugplatzes übenden Gruppe angehörte, wertvolle Dienste zur Entdeckung des Vorfalls leistete. Er konnte die Autokennzeichen des französischen Wagens feststellen: F 6421 — RD 7. Nachdem auch der Wagentyp und die Farbe der Karosserie bekannt war, wurde dessen rasche Ermittlung möglich. Durch ein Ferngespräch der

Beteiligten mit Freiburg konnte auch das nächste Fahrziel festgestellt werden. Flugzeug und Auto wurden dann beschlagnahmt. Ein Beamter des Bundespolizeiamts Karlsruhe ist an der Untersuchung der Angelegenheit maßgebend beteiligt.

Der verhaftete Deutsche, Viktor Häfner,

steht in dem Verdacht, der Vertrauensmann einer sehr kapitalkräftigen antifaschistischen italienischen Organisation zu sein und für sie die Flugzeuge für Propagandazwecke über Italien besorgt zu haben. Häfner ist der Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Hauptlehrers Häfner in Hohenheim und hat in den Vorkriegsjahren die Realschule in Schweringen besucht. Er war früher Oberleutnant im Inf. Regt. 113, während des Krieges als Flieger tätig, Mitglied des Aeroklubs, aus dem er dann ausgeschlossen wurde, nachdem er wegen Vandalenverrats, wie schon gemeldet, fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust erhalten hatte.

Vor einiger Zeit tauchte Häfner in Berlin auf, wo er ein Klemmsportzeug erwarb. Während er diese Maschine nur in kleinen Raten abzahlen konnte, war er plötzlich im Besitz erheblicher Geldmittel und kam Ende Oktober mit einer nagelneuen Junkers-Junior-Maschine von Dessau geflogen, die er als sein Eigentum bezelohete. Sein Begleiter war der angebliche Graf de Voog, der nicht nur französisch und deutsch, sondern auch fließend italienisch sprach.

Die Unmasse der beschlagnahmten Flugzettel

stellt ein Gewicht von etwa einem Zentner dar. Auf dünnstem Papier bedruckt enthalten die Zettel auf der Rückseite das Monogramm der antifaschistischen Gruppe: „Gerechtigkeit und Freiheit“. Die Vorderseite enthält in italienischer Sprache einen Aufruf, der Ratschläge für die Gründung und den Betrieb antifaschistischer Gruppen gibt.

Von den verhafteten fünf Personen haben am Donnerstag

vier ein Geständnis abgelegt

daß tatsächlich von Konstanz aus ein Flug nach Oberitalien zwecks Abwurf von Flugblättern ausgeführt werden sollte. Der Deutsche Viktor Häfner hat sich dagegen bis jetzt zu einem Geständnis noch nicht entschließen können. Bei den vier anderen handelt es sich um italienische Staatsangehörige, von denen einer auch die englische Staatsangehörigkeit erworben hat. Im übrigen hüllen sich die Verhafteten nach wie vor in Stillschweigen über die Führer und Organisation der geheimnisvollen antifaschistischen Bewegung, in deren Auftrag sie das Unternehmen ausführen sollten.

Das Sprengungsglück in Hauenstein.



Die Unglücksstelle im Steinbruch von Hauenstein (Pfalz), zeigt ein Bild wüster Verheerung. Bäume liegen entwurzelt oder umgeknickt umher, Felsblöcke sind abgebrochen und stoßen sich gegen Baumstämme.

Froemms Act schützt Ihre Gesundheit

Dietrich Ulster schon 68.- und **Dietrich Anzug** nach Ihren Maßen und Wünschen schon angefertigt für **138.-** Da haben Sie aber etwas für Ihr Geld. **Rud. Hugo Dietrich**

Badische Rundschau.

Wieder ergebnislos.

Für die Durlacher Bürgermeisterwahl ein dritter Wahlgang erforderlich. — Nur 11 Stimmen abgegeben.

... Durlach, 12. Nov.

Der heutige zweite Wahlgang der Durlacher Bürgermeisterwahl brachte wieder keine Entscheidung. Es waren nämlich lediglich die elf Kommunisten erschienen, die ihre Stimme für Böning abgaben. Die anderen Parteien hatten es vorgezogen, der Wahlhandlung von vornherein fernzubleiben. Es ist also ein dritter Wahlgang erforderlich.

Aus dem Kehler Stadtrat.

X. Da die Gemeindesteuern (Grund-, Betriebs-, Gewerbe- und Gebäudesteuer) in zahlreichen Fällen nicht rechtzeitig entrichtet werden, steht sich der Bürgermeister genötigt, vom 1. Dezember 1931 ab die Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschlag für Steuerrückstände vom 20. Juli 1931 ohne Unterschied anzuwenden, nach der für fällige Steuerbeträge für jeden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von 5 v. H. gemacht werden müsse.

In der Sitzung vom 7. September ist beschlossen worden, den Gaspreis von 20 auf 18 Pfa. für den Kubikmeter zu senken. Die Verwaltung hatte damals schon geltend gemacht, daß es wohl nicht möglich sei, diesen Beschluß zu vollziehen, weil die verfügbare Reserve der Gas- und Wasserwerke fast restlos zum Ausbleich des 1931er Vorausschlags herangezogen worden seien und weil die noch greifbare kleine Reserve zur Vorkaufnahme des beim Fürsorgetag sich ergebenden Mehraufwands benötigt werde. Da es sich inzwischen gezeigt habe, daß die Gemeinde mit den im Fürsorgetag vorgeesehenen Mitteln nicht durchkomme, daß aber auch andererseits weitere Einnahmeausfälle eintreten werden, könne es deshalb nicht verantwortet werden, den Beschluß vom 7. 9. zu vollziehen. Unter Berufung auf Artikel 11 Abs. 2 der bad. Haushaltsverordnung vom 9. 10. 31 gab der Bürgermeister die Erklärung ab, daß er, um den Haushalt nicht zu gefährden, diesen Beschluß nicht zum Vollzug bringen könne. Bei der Aufstellung des 1932er Vorausschlags würde geprüft werden, ob eine Senkung des Gaspreises sich ermöglichen lasse.

Die 50 Pfennig im Monat betragende Gasmessemiete wurde um 20 Prozent auf 40 Pfennig ermäßigt. Die Miete für größere Gasmesser, die bis zu 5 RM. beträgt, soll dementsprechend ebenfalls gesenkt werden.

Aus den Feststellungen der Gaswerkverwaltung ist besonders hervorzuheben, daß von rund 2000 Abonnenten 570 im Winter nur einen Verbrauch von 2-5 Kubikmeter pro Monat haben, so daß, wenn die Preisentlastung des Gases vollzogen worden wäre, der wirtschaftlich schwächere Teil eine Erparnis von 4-10 Pfennig pro Monat erzielt hätte. Um die Selbstkosten des Werkes beim Verkauf des Gases zu senken, müßte jeder Abonnent mindestens 8,7 Kubikmeter im Monat verbrauchen. Unter den 2000 Abonnenten befinden sich rund 900, die diesen Mindestverbrauch im Winter nicht erreichen.

Die Steuererhöhungen in Ettlingen.

... Ettlingen, 12. Nov. Die Entwicklung der Wirtschaftslage bringt auch für Ettlingen auf der einen Seite eine Steigerung der Ausgaben für Fürsorgeaufgaben, während gleichzeitig auf der anderen Seite die Steuererträge erheblich zurückgehen. Der Voranschlag 1931/32 zeigt dadurch einen ungedeckten Aufwand von 107 000 M., der nach dem Vorschlag des Bürgermeisters durch Einsparungen an den schon genehmigten Ausgaben und insbesondere durch Erhöhung der Bürgersteuer auf das Dreifache, der Gemeindebürgersteuer auf das Doppelte und Neueinführung der Getränkesteuer in Höhe von 10 Prozent werden sollte. Der Gemeinderat hat diesen Steuererhöhungen nicht zugestimmt, worauf der Bürgermeister diese nach den Bestimmungen der Haushaltsverordnung einführte. Der Gemeinderat hat von seinem Einspruchsrecht sofort Gebrauch gemacht, indem er einstimmig beschloß, gegen die Steuererhöhungen Einspruch beim Bezirksamt einzulegen.

Der Umzug

des früheren Gesandten Honold.

Gegenüber Zeitungsnachrichten, welche sich mit dem Umzug des früheren Gesandten Honold von Berlin nach Karlsruhe beschäftigten, erfahren wir von zuständiger Stelle:

Der frühere Gesandte Honold hat den Umzug von Berlin nach Karlsruhe auf eigene Kosten ausgeführt. Das Staatsministerium hat ihm, einer früher gegebenen Zusage entsprechend und mit Rücksicht darauf, daß der Gesandte auf jeden Fall Pensionanspruch verlor, die Kosten des Umzugs gewährt, welcher geringer ist, als die in den Zeitungen genannte Summe und der weit unter dem Betrag liegt, der bei Anwendung der badischen Umzugskostenverordnung aus der Staatskasse zu bezahlen gewesen wäre.

„Obstdiebstähle im Weiltal.“

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist seitens der Polizeidirektion Freiburg gegen den verantwortlichen Redakteur der nationalsozialistischen Tageszeitung „Der Alemann“

bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Verletzung der Freiburger Polizeibeamten gestellt worden.

Weiterbau der Heidelberger Neuen Universität.

Wie wir erfahren, hat die Rectorie den Weiterbau der Heidelberger Neuen Universität für das kommende Frühjahr in Aussicht genommen. Daß nicht sofort nach Fertigstellung des Hauptbaues schon in diesem Frühjahr weiter gebaut wurde, lag im wesentlichen daran, daß zwischen Stadtverwaltung und Regierung keine Einigung über die Schaffung von Ersatzräumen für die Oberrealschule erzielt wurde, deren Gebäude in der Seminarstraße abgebrochen werden muß. Es besteht nunmehr die Absicht, im Lehrerseminar, im Stadteil Neuenheim, eine eigene Oberrealschule für Neuenheim und Handschuhs-

heim einzurichten und zwar eine achtklassige Parallelschule zur alten Oberrealschule, die aber voraussichtlich unter derselben Leitung wie die alte Oberrealschule stehen wird. Eine weitere Einigung war mit der Reichspost zu erzielen, deren Postamt Grabenstrasse im Bereich des Baukomplexes liegt. Dieses Gebäude muß nun im März geräumt werden und die Reichspost ist zurzeit auf der Suche nach einem anderen Gebäude. Für den Bau der Neuen Universität steht noch eine Bausumme von insgesamt 400 000 Mark als Restbetrag der amerikanischen Bausumme zur Verfügung. Die Entscheidung der Stadtverwaltung in der Frage der Unterbringung der Oberrealschule ist noch nicht gefallen. Es darf aber damit gerechnet werden, daß die Krone in der angebotenen Weise gelöst wird.

... Sulzbach (bei Weinheim), 12. Nov. Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Der frühere Hofbesitzer des „Sulzbacher Hof“, Leonhardt Mühlert, der nach dem feinerzeitigen Brand dieses Anwesens verhaftet, aber wieder freigelassen worden war, ist unter dem Verdacht der Brandstiftung erneut verhaftet und in das Bezirksgefängnis eingeliefert worden.

Deutscher Sang in Baden.

75jähriges Bestehen des Sängerbundes Haueneberstein.

In würdiger Weise wurde das 75jährige Bestehen des Sängerbundes am vergangenen Sonntag nachmittag mit einem Konzert im Kronensaal gefeiert. Die Vertikalisierung des Vereins und seiner Leistungen wurde durch den rezenten Besuch bekräftigt. Die Vortragsfolge wurde mit Schuberts „Altmacht“ eröffnet. Dieser Männerchor mit Sopran solo und Klavierbegleitung war ein Meisterwerk, das ein großes Vertrauen des Dirigenten, Herrn Musikdirektors Schäfer, Baden-Baden in seine Sängervoraussetzung. Man wird selbst in anderen Orten wenig Gelegenheit finden, dieses Werk so vollkommen zu hören, es sei denn, daß vielleicht ein Orchester die Klavierbegleitung erkränkt. Auch die „Hymne an die Luft“ von Wagner konnten Dirigent und Chor zu einem Werk gestalten, das den höchsten Beifall fand. Wenn der Chor weiterhin die Ballade „Kaiser Friedrich III.“ und den Hegarschen Chor „In den Alpen“ bieten konnte, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß Haueneberstein mit gewissem Stolz auf seinen Sängerbund hinzuweisen vermag. Ein Bekenntnis für Heimat und Volk war der Chor „Soeparts von Freiheit und Vaterland“. Mitreißend gestaltete sich das Liederstück „Tanz und Gesang“. Die „Altmacht“ von Schubert wurde in vorzüglicher Weise von Herrn Dr. Alois Meermann, Baden-Baden begleitet. — Die Solistin dieses Konzertes ist Frau Gena Gantner, Mannheim überstrahlte noch die Darbietungen der Chöre mit ihrem geradezu zaubernden Liedern. Eine Sängerin, die auf Schulniveau mit natürlichem Empfinden zu vorträgen versteht. Sie sang „Lieber Nacht“ von Wolf, „Morgenhymne“ von Hentschel, drei Lieder von Brahms; „In stiller Nacht“, „Mein Mädchen hat einen Rosenmund“ und „Dort unten steht ein Haus“. Den Liedern „Heimkehr vom Felde“ und „Frühlingstraum“ mußte eine Aufgabe als Dank für den überaus lebhaften Beifall folgen.

Den Abschluß des Konzertes bildete die Uebergabe des staatlichen Ehrendiploms zum 75jährigen Bestehen des Sängerbundes. Mit dieser Ehrung war in Vertretung der Gauleitung Herr Böh, von Müller, Gernsbach beauftragt worden, der zuerst im Hinblick auf die durch die Gesänge gebotene Weisheit, dem Chor und seinem bewährten Dirigenten Herrn Schäfer Anerkennung und Dank aussprach. Als wünschenswert bezeichnete es der Redner, daß durch die Pflege des Gesanges und der sangesbrüderlichen Freundschaft in den Vereinen mehr als bisher noch all das betont wird, was uns eint, die gemeinsame Mutterprache aber auch die gemeinsame Not, die Gewißheit, daß wir alle aufeinander angewiesen sind und zu überbrücken versuchen müssen, was der Parteihader trennend aufbaut hat. Auch die Gründungsjahre des Vereins seien Zeiten der Not gewesen und gerade die Sängervereine, die die Grundlage schufen, für den Gedanken der Reichseinheit, der Johann im Jahre 1870 Früchte tragen durfte. Auch jetzt alte es den Glauben an Deutschlands Zukunft nachzuhalten. Redner überreichte danach die Ehrenurkunde und sprach die Erwartung aus, daß auch in den künftigen Jahren der Verein sich weiter entwickeln und seine Aufgabe erfüllen möge. Ein Hoch der Zuhörer und der ionischen Gäste war Dank für die Darbietungen und Glückwunsch für den Jubelverein selbst. Der Vorsitzende Herr Reich betonte in einem Schlusswort, daß der Verein in 75jähriger treuer Arbeit versucht habe, seine Aufgaben zu erfüllen und es sei betreuend, daß die heutigen Verhältnisse die Bemühungen erschwere. Noch mander Mühsal hätte Gelegenheiten, sich dem Verein anzuschließen und mitzuwirken an der Pflege des deutschen Liedes. Der Badische Sängerbund bildete den Ausklang der eintrudelsvollen Feierstunde. Ein Festball gab Anlaß, dem Jubiläum einen gemütlichen Abschluß zu sichern.

Gesundheitliche Belehrung der Erwerbslosen.

Mehr denn je ist in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Not, die zu starken Einschränkungen auf allen Gebieten der sozialen Fürsorge geführt hat, für jeden die Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitskraft von größter Wichtigkeit geworden. Je einseitiger die Einschränkungen auf dem Gebiete der Fürsorge sind, um so bedeutungsvoller erscheint es, den Einzelnen darüber aufzuklären, was er von sich aus tun und lassen muß, um sich vor Krankheit zu bewahren und seine Gesundheit zu erhalten.

Der Arbeitslose, und vor allem der jugendliche Arbeitslose, ist durch die zwangsmäßige bedingte Freizeit besonders gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt. Die Anregung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung, im Rahmen der beruflichen Fortbildungslehre für jugendliche Arbeitslose und hygienische Aufklärungsvorträge einzuschalten, hat bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung das größte Verständnis und Entgegenkommen gefunden. Die Reichsanstalt hat die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter angewiesen, das Vorhaben des Reichsausschusses und seiner Landes- und Provinzialausschüsse für hygienische Volksbelehrung nach Möglichkeit zu fördern. In erster Linie kommt die Veranstaltung hygienischer Aufklärungsvorträge im Rahmen der beruflichen Fortbildungslehre für das Hauswirtschaftspersonal in Frage, wo die Belehrung über die Hygiene, Ernährung, Erziehung und Beschäftigung des Säuglings und Kleinkindes und die wichtigsten Gebiete der Gesundheitspflege in der Familie berücksichtigt werden können; ferner doch das alles einen Teil der beruflichen Aufklärung der Hausangestellten. Aber auch für andere

jugendliche Erwerbslose können an die laufenden beruflichen Aufklärungsvorträge über Gesundheitslehre angegeschlossen werden, sowie Vorträge über Geschlechtskrankheiten, Tuberkulose, über allgemein-hygienisches Verhalten usw.

Man kann mit Befriedigung feststellen, daß der Gedanke der hygienischen Aufklärung der Erwerbslosen überall lebhaften Anklang gefunden hat. Eine Reihe von Landesarbeitsämtern bzw. Arbeitsämtern hat bereits in die Programme der von ihnen durchgeführten Fortbildungslehre für Arbeitslose auch hygienische Vorträge aufgenommen und sich bereit erklärt, für die Bereitstellung von Räumen für diese Vorträge zu sorgen, während die Sorge für die Beschaffung von Rednern sowie des notwendigen Lehr- und Anschauungsmaterials (Richtbilder, Filme usw.) vom Reichsausschuss bzw. dem Landes- und Provinzialausschüssen für hygienische Volksbelehrung übernommen worden ist.

So ist zu hoffen, daß im kommenden Winter die hygienische Belehrung der Erwerbslosen auf breiterer Basis durchgeführt werden wird.

... Bruchsal, 10. Nov. Um die schwierige Frage der Durchbringung der Wohlfahrts-erwerbslosen hat die Stadtverwaltung weitere Kostenvorschläge genehmigt, um Notleidende zu unterstützen. In der Wilderichstraße, im Gemann Siegwiesen sind an der Fertigstellung der Verträge im dritten Teil, die insgesamt auf 127 000 M. zu stehen kommt. Für die im November und Dezember abzuhaltenden Fortbildungskurse in der Gewerbeschule für Erwerbslose werden die erforderlichen Räume unentgeltlich überlassen.

Fünf Anklagen wegen Mordes und Totschlags.

... Offenburg, 12. Nov. Die am Montag, den 16. November beginnende Schwurgerichtstagung wird reich sein an spannenden und interessanten Verhandlungen. Das meiste Interesse beansprucht der freigelegte Mordprozess über den wir schon einiges mitgeteilt haben. Bekanntlich werden das Landwirtspaar David Schütt in Freiheit und der 20-jährige Dienstknecht Karl Wiederrecht aus Rheinfischhofheim beschuldigt, die Ehefrau Witwe Schütt ums Leben gebracht zu haben. Von fast gleichem Interesse wird auch die Verhandlung gegen den 30 Jahre alten in Emmingen, Amt Engen, verheirateten Maler Hermann Friedrich Störck sein, der wegen einer am 20. März 1920 begangenen Tat jetzt erst abgeurteilt werden wird. Durch die unablässig geführten Verfolgungen der Offenburg Staatsanwaltschaft wurde die Tat des Störck erst in diesem Sommer aufgeföhrt. Der Angeklagte hat am 2. März 1920 einen Einbruchdiebstahl bei einer Offenburg Firma begangen und dabei einen Wächter Friedrich Jung erschossen. Durch damaligen Komplizen, der jetzt nach Rückkehr aus Frankreich den Namen des Täter angeben konnte, Störck in seiner zweiten Heimat Emmingen dingelst gemacht werden und er gelangte in die Tat auch bald ein.

Drei weitere Anklagen lauten auf Totschlag: so gegen den Händler Josef Stalch in Laub, der am 27. Juli dieses Jahres im Wortwechsel den 28-jährigen ledigen Maschinenchloffer Friedrich Fischer erschossen hat. — Ein Wortstreit war es auch, der den Verlaß auf den blutigen Tat nach, die am 13. März dieses Jahres sich in Sasbach ereignete. Der Glasmacher Karl Ott, der sich nicht an verurworten haben wird, verfechtete damals den Bahnarbeiter Karl Madlinger mit einem Messer einen Stich in die Brust und den Kopf, der den Tod Madlingers herbeiführte. Wegen Totschlagverlebens, begangen am 15. Juni dieses Jahres in Engenbach, wurde der Schreiner Max Wollenbüttler eine schwere Schädelverletzung erteilt, an deren Folgen er wohl zeitweilig zu tragen haben wird, muß aber der Buchbinder Hans Theodor Brauer und Wülfsanen, wohnhaft in Engenbach, vor dem Gefängnis verantworten.

Gefährliche Straßensalle.

... Gernsbach (bei Schopfheim), 12. Nov. Die hiesige Fuhrhalter Johann Schmidt wollte nachts den Sägewerksbesitzer Emil Sammann von Todmossau mit dem Motorwagen nach Hause bringen. Auf der abschüssigen Straße kurz hinter dem Ortsausgang war quer über die Straße von einer Telegraphenstange her ein Baum ein etwa 10 Millimeter dicker Eisenstrahl geschnitten. Während es Schmidt gelang, sich rechtzeitig zu bücken, wurde Sammann von dem genau in Kopfhöhe geschnittenen Draht im Gesicht gefaßt und vom Kopf gerissen. Nur dem Umstand, daß die beiden Wagen langsam fuhren, hat es Sammann überstanden, daß er mit leichten Verletzungen davon kam.

Der Heiratslustige.

... Aehl am Rhein, 12. Nov. Der deutsche Staatsangehörige Albert Erwein, 49 Jahre alt, und zurzeit im benachbarten Straßburg wohnhaft, hat sich eines eigenartigen Bigamiefalles schuldig gemacht. Nachdem er bereits zweimal verheiratet und einmal geschieden war, wollte er gerade wieder eine neue Ehe eingehen, als man ihm auf die Sprünge kam. Sein Leben ist sehr abwechslungsreich. Zurzeit war er in Mannheim verheiratet, ließ sich aber nach kurzer Zeit wieder scheiden. Dann heiratete er zum zweiten Male, ließ sich nach kurzem Eheglück im Stich und begab sich nach Straßburg, wo er, ohne geschieden zu sein, bald eine dritte Ehe einging. Auch diese dauerte nicht lange. Erwein ließ bald die Frau in Straßburg sitzen und holte sich eine frühere Braut aus Desterreich nach, die er nach dem Verprechen, sie zu heiraten. Er besaß ein unverfrohenes, diese Braut in Aehl bei seiner zweiten Heirat als seine Ehefrau zu wahren seiner dritten Frau als seine zweite Ehefrau einzuloggen. Als nun aber diese sogenannte Stiefschwester merkte, daß es Schmidt richtigkeiten bei der Beschaffung ihres Paares und daß Erwein sie zu ihrer Ehefrau ernannt hatte, erzählte sie die Geschichte ihren Angehörigen, die nun ihrerseits klagensüchtig Anzeigen erstatteten, worauf der Ehelehaber verhaftet wurde.

Kleine Rundschau.

... Rheinfischhofheim, 12. Nov. (Jagdverbot). Da zwei Jagdverletzungen ergebnislos verliefen, wurde die Jagd nunmehr auf ein Hand vergeben, wobei für beide Lose auf einem Pachtpreis von 2000 M. erzielt wurde. Der Jäger ist Jäger aus Straßburg.

... Um-Weidenau, 12. Nov. (Wohnhaus). Die Wohnhaus- und Wirtschaftsgebäude eingestürzt. Dienstagsabend brach in dem Anwesen des Landwirts Herrle Feuer aus, das in ganz kurzer Zeit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude in Asche legte. Die Feuerwehr mußte sich den Schutz der Nachbaranwesen beschränken. Schaden, der nur mäßig durch Feuererlöschungsdeckt ist, soll etwa 20 000 M. betragen. Die Brandstiftung an. Es ist dies innerhalb von sechs Wochen der zweite Brand in Weidenau.

... Bruchsal, 11. Nov. (Städtische Besoldungsordnung). Da der Stadtrat die Besoldungsordnung der neuen Besoldungsordnung, die nach badischen Haushaltsnotverordnung und nach Richtlinien des Staates aufgestellt werden mußte, ebenso den erforderlichen Änderungen der städtischen Besoldungsordnung und der Besoldungsabteilung verlagte, wurde vom Gemeindevorstand entsprechende Anordnung gemäß Artikel 41 der Haushaltsnotverordnung erlassen und dem Stadtrat bekanntgegeben.

„Helft allen Notleidenden, Gebt zur Winternothilfe.“

Handschuhe und Strümpfe immer von Dietrich

Abonnenten berücksichtig bei Einkäufen die Inserenten Karlsruher Tagblatt

Aus der Landeshauptstadt

Hardtwaldschutz.

Die Bergwacht Karlsruhe hat beobachtet, daß in unverantwortlicher Weise im Hardtwald an jungen Bäumchen die schön gewachsenen Gipfel als „Gerten“ abgeschnitten werden. Ferner ist leider festzustellen, daß mancher nicht weiß, daß für den Besuch des Waldes die Wege verlassen sind. Immer wieder trifft man jemand, der durch junge Anpflanzungen geht und dabei nicht selten die jungen Pflanzen zertritt oder sonstigen Schaden anrichtet.

Festgestellt wurde leider werden, daß in der jungen Anpflanzung, zwischen Engländerplatz und Zinkenheimerort, die ein schönes und wertvolles Waldstück für Karlsruhe zu werden verspricht, die schönen jungen Nadelbäume einfach abgeschnitten worden sind. Auch Zweige mit den gefährlichen Blättern werden vielfach von den jungen Bäumen abgerissen und als Zimmermüll mit nach Hause genommen. Dabei werden meist die neuen Triebe beschädigt und an den Wunden geht manche Pflanze daran, die dauernd verschandelt. Die Bergwacht wird auf diese Dinge achten und ihnen zur Anzeige bringen, der sich in vorerwähntem Sinne vergeht.

Polizei und Kraftfahrer.

Ein nachahmenswertes Beispiel.

Es mehrten sich in letzter Zeit erfreulicherweise die Anzeigen, daß die Behörden beim Kraftfahrer nicht im vorhin bösen Willen vorgehen, daß — mit anderen Worten — der Verurteilte, „erleben ist besser denn strafen“ praktisch gehandhabt wird. Von dieser begrüßenswerten Einstellung gibt ein Schreiben der Thüringischen Polizeidirektion an einen Automobilklub Zeugnis, das dem Automobilclub von Weimar übermitteln wurde:

„Sie haben am 7. Oktober 1931 gegen 11.30 Uhr mit dem Personenkraftwagen Th 01895 die Verkehrsstraße mit einer Geschwindigkeit von 45 Kilometer in der Stunde durchfahren, obwohl die Höchstgeschwindigkeit innerhalb des Stadtgebietes 30 Kilometer die Stunde beträgt, und diese nicht überschritten werden darf. Zur Vermeidung von Unfällen ist es unerlässlich, die Verkehrsvorschriften genau zu beachten. Gerade durch übermäßig schnelles Fahren sind schon viele Verkehrsunfälle verursacht worden. Von einer Bestrafung sehen wir diesmal ab. Sollten Sie wieder einmal die Stadt Weimar besuchen, so werden wir sehr begrüßen, wenn Sie sich nicht an die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit halten, sondern sich an die Verkehrsregeln halten. Sie dienen nicht nur der Allgemeinheit, sondern schützen sich selbst vor Unfällen und Bestrafung.“

„Mit Genugtuung läßt sich also feststellen, daß man vom alten, polizeilichen Geist mehr wegzugeht.“ Und so ist es recht! Die Automobilisten werden dies zu schätzen wissen.

Internal Abrüstungskonferenz und Wehrpropaganda.

Auf Einladung des Badischen Kriegerversbands und des Deutschen Offiziersbundes des Landesverband Baden fand am 10. November, abends nachmittags, in Karlsruhe eine Vertreterversammlung zahlreicher Verbände statt, um sich über eine einseitige Wehrbeschränkung und die Wehrpropaganda zu beraten. Nach dem Bericht des Major a. D. von Laer über Zweck, Weg, Mittel und Ziel einer einseitigen Wehrpropaganda im Hinblick auf die bevorstehende internationale Abrüstungskonferenz, wurde in eine Diskussion eingetreten. Das Resultat der Versammlung war die Bildung eines Arbeitsausschusses, dem die weiteren Arbeiten für die Durchführung der Wehrpropaganda übertragen wurden. Der Arbeitsausschuss wird seine Arbeit alsbald aufnehmen.

Böning gestrichelt?

Um sich der Strafe zu entziehen, wie verlanget, sollte in den nächsten Tagen der kommunistische Abg. Böning zwecks Strafmaß festgesetzt werden. Er hat eine Strafe von vier Monaten Gefängnis zu verbüßen, die ihm seinerzeit der Schnellrichter wegen Vergehens gegen die Verordnungen wegen der Vorgänge in der Karlsruher Fabrik indifferenter hatte. Man stelle nun fest, ob Böning sich zurzeit unbekanntes Drischaat, also wohl gestrichelt ist.

Kommunistischer Flugblattverteiler

vor dem Schnellrichter.

Im Schnellverfahren hatte sich gestern der 38 Jahre alte Geizhals Adolf Kistner aus Forstheim, wohnhaft in Karlsruhe, vor der Strafabteilung des Amtsgerichts (Schnellrichter: Amtsgerichtspräsident) wegen Vergehens gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung kommunistischer Ausschreitungen vom 28. März d. Js. verantworten. Der Angeklagte hatte in der Nacht des 4. November vor dem Fabrikgebäude der Firma Junker u. Nuss einige hundert kommunistische Flugblätter verteilt, die unter der Überschrift „Warum wurden kommunistische Zeitungen verboten?“ die Arbeiter zum Eintritt in eine rote Front zum Kampf gegen Lohnabbau und Notverordnungen aufgerufen wurden. Der Angeklagte bestreitet nicht, die Flugblätter verteilt zu haben, schweigt sich jedoch über die Herkunft der Flugblätter aus

und will nicht gewußt haben, daß diese nicht von der Polizei genehmigt waren. Staatsanwalt Zimmerer beantragte eine angemessene Freiheitsstrafe. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 35 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Gefängnisstrafe von einer Woche tritt.

Folgenswerter Zusammenstoß.

Am Mittwochabend prallte auf der Eisenbahnbrücke beim Bahnhof Durlach ein von Durlach nach Karlsruhe fahrender Personenkraftwagen auf einen von 3 Personen geschobenen Handwagen von hinten auf. Alle drei erlitten Verletzungen an den Füßen; die dritte Person, eine Frau aus der Vieckstraße in Durlach, außerdem eine erhebliche Schädel-

verletzung. In einem Privatkraftwagen brachte man die Verletzten nach dem Städtischen Krankenhaus in Durlach. Der Personenkraftwagen wurde zur technischen Prüfung sichergestellt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Wegen Verdachts des Schmuggels

wurde ein lediger 33 Jahre alter Arbeiter von hier am Mittwoch vormittag im Gebäude des Arbeitsamtes festgenommen, wo er unverzolltes, ausländisches Zigarettenpapier an Arbeitslose zum Verkauf angeboten hatte. Bei der körperlichen Durchsichtung des Verdächtigen auf der Polizeiwache wurden ihm 27 Päckchen Zigarettenpapier aus der Tasche gezogen. Er wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Die Notgemeinschaft als Erfordernis der Zeit.

Praktische Wohlfahrtspflege hat immer schon keine Grenzen gekannt. Seit langem arbeiten die Verbände der freien Wohlfahrtspflege Hand in Hand; aber noch zu keinen Zeiten konnte man sich bemühen in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, als mit der Winternothilfe 1931/32, die zu einem hohen Wert menschlicher Verbundenheit, christlicher Liebe werden soll. Von führenden Persönlichkeiten der evan. Landeskirche in Baden schreibt zum Gedächtnis der Notgemeinschaft Prälat D. Kühlewein die folgende Darlegung:

„Die Notgemeinschaft ist aus unseres Volkes gemeinsamer Not heraus geboren. Dieser Not kann sich niemand entziehen. Darum muß sie uns auch zu gemeinsamer Hilfe zusammenschließen. Wir können nicht an denen vorbeigehen, die durch die Unruhm der Zeit, durch Arbeitslosigkeit, durch Krankheit in besondere Not geraten sind.“

Die Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern gebietet uns, mit der Tat zu helfen, solange wir noch helfen können. „Einer trage des andern Last“. Das ist das Geheiß Christi. Wenn dieses Geheiß etwas gilt, der schliche sich der Notgemeinschaft des kommenden Winters an. Schließlich, wer überhaupt noch neben taubem ailt erst recht das Wort: Geben ist seliger denn nehmen. Er gebe schnell. Denn doppelt ailt, wer schnell ailt. Er gebe gern und nicht mit Seufzen. Denn ein rechtlicher Geber hat Gott lieb. Er gebe so, daß die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut, und daß der Empfänger nicht beschämt und verlegt wird, sondern die Liebe spürt, die hinter der Gabe steht.“

Es gilt ja nicht nur äußere Not zu lindern, sondern auch verwundete Herzen wieder zu heilen, geschwundenes Vertrauen wieder aufzurichten, Verzagen zu beheben. Das vermag nur die Kraft der Liebe. Notgemeinschaft — eine Gemeinschaft helfender, tatkräftiger Liebe! Sie kann Brücken schlagen über abgründige Abgründe und die Not unseres Volkes in Segen wandeln.“

Geben an Geld, Naturalien und warmen Kleidern für die Winternothilfe nehmen alle örtlichen Stellen der Notgemeinschaft entgegen.

Täglich 1000 Schulfrühstücke.

Nach den Feststellungen des Stadtschulamts kommen täglich rd. 1000 Kinder zum Vormittags-Unterricht ohne Frühstück, weil die Eltern nicht das notwendige Geld haben, um ihnen ein Frühstück vorzubereiten. Der Verein Juvenhilfe hat bisher schon 500 dieser Kinder täglich gespeist. Ab Anfang November hat die Karlsruher Lebensversicherungsbank 200 Frühstücke täglich gestellt, so daß immerhin noch bisher 300 Kinder ohne Frühstück sind. Hier hat nun die Karlsruher Notgemeinschaft eingegriffen. Ab Montag, den 16. November, werden auch die restlichen 300 Kinder ein tägliches Frühstück in Gestalt von 1/4 Liter warmer Milch und 1 Doppelweck auf Kosten der Notgemeinschaft erhalten. Die Notgemeinschaft wird sich allerdings vorbehalten, die Einzelfälle nochmals nachzuprüfen, damit tatsächlich das Frühstück den Kindern zugute kommt, die zu Hause nicht gespeist werden können. Gleichzeitig erstrebt die Notgemeinschaft im Benehmen mit dem Stadtschulamt die Verlegung der Speisung, die jetzt in der 10 Uhr-Pause stattfindet, auf 7 1/2 Uhr vormittags, damit die Kinder schon vor Schulbeginn ihr warmes Frühstück haben.

Die Ausdehnung des Hilfswerks der Notgemeinschaft auch auf die Schulkinderpeisung war möglich dank der auf den Werbetriefen besonders gezeichneten Beiträge für dieses Hilfsmaßnahme.

Die Winterhilfe des Einzelhandels.

Verbilligte Lebensmittel und Kohlen.

Als Ergebnis einer Besprechung interessierter Kreise im Ministerium des Innern wurden folgende Richtlinien aufgestellt:

1. Sowohl der Einzelhandel, wie die Konsumvereine, ebenso die Organisationen der Bäcker, Metzger und Kohlenhändler Badens sind freiwillig bereit, an der Verbilligung der Verbrauchsgüter des täglichen Lebens für die notleidenden Kreise der Bevölkerung nach besten Kräften mitzuwirken.
2. Alle Einzelheiten sollen örtlich in den Städten und Gemeinden gemeinsam mit den Trägern der Wohlfahrtspflege geregelt werden.
3. Bei der Verbilligung im Lebensmittelhandel soll auf Vorschlag der Landeszentrale des Einzelhandels ein Höchstmaß von 7 1/2 Prozent gelten.
4. Einmütigkeit besteht darüber, daß unter keinen Umständen diese Verbilligungsmaßnahme zum Anlaß von Preiserhöhungen genommen werden darf. Es handelt sich um ein freiwilliges Wohlfahrtsopfer, das die Mitglieder der erwähnten Organisationen von Handel und Gewerbe den notleidenden Volksgenossen bringen und ermöglicht tragen.

Das in vorstehenden Richtlinien zum Ausdruck gebrachte Vorgehen ist nur zu begrüßen.

Schulzahnpflege und Krankenscheingebühr.

Ein wichtiges Gutachten.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob bei der Durchführung der Schulzahnpflege durch eine Gemeinde (Gemeindevorstand) eine Krankenscheingebühr nach § 187 b der Reichsversicherungsordnung, insbesondere dann zu erheben ist, wenn die Krankenkasse die zahnärztliche Versorgung schulpflichtiger Kinder von Verehrten einer Gemeinde gegen einen Pauschalbetrag übertragen hat. Auf Anregung des Städtetages ist eine gutachtliche Meinung des Reichsversicherungsamtes eingeholt worden. Das Reichsversicherungsamt hat vorbehaltlich einer Entscheidung im Rechtswege dahin Stellung genommen, daß bei der Durchführung der Schulzahnpflege durch eine Gemeinde eine Krankenscheingebühr nach § 187 nicht zu erheben ist, da die von diesen Kreisverordneten gewährten Leistungen nicht als „Krankenpflege“ im Sinne der Reichsversicherungsordnung anzusehen sind. Dies gilt nach Auffassung des Reichsversicherungsamtes auch für den Fall, daß die Krankenkasse die zahnärztliche Versorgung schulpflichtiger Kinder gegen einen Pauschalbetrag einer Gemeinde übertragen hat. Gleichzeitig hat das Reichsversicherungsamt die Auffassung vertreten, daß eine Verwendung von Mitteln der Krankenkassen für die von den Gemeinden durchzuführende Schulzahnpflege nach § 363 der Reichsversicherungsordnung grundsätzlich zulässig ist, soweit sie den Familienangehörigen der Krankenglieder dienen soll. Insoweit werden eine Verwendung von Krankengeldern zum Zwecke der besonderen Krankheitsversicherung im Sinne der angeführten Vorschrift anzunehmen

sein, da es sich um Maßnahmen zugunsten einer besonderen, in bestimmter Hinsicht gefährdeten Gruppe von Familienangehörigen der Krankenglieder handelt. Eine Verwendung von Krankengeldern in diesem Rahmen würde allerdings nur nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, also insbesondere nur insoweit gestattet werden können, als die Einnahmen der Kasse nach Deckung aller zahlungsmäßigen Leistungen ausreichen würden.

Ein Karlsruher Tierheim.

Eine begrüßenswerte Renovation hat unsere Stadt bekommen durch die Errichtung eines Tierheims zur Aufnahme von Hunden, Katzen und anderen Haustieren, sei es, daß eine Pflege notwendig ist, sei es, daß die Besitzer ihre Lieblinge für die Zeit der Reise in Fachpflege geben wollen. Das Tierheim wurde von einer hiesigen Tierfreundin aus einem zu diesem Zweck erweiterten ehemaligen Schuppen in der verlängerten Graf-Hena-Straße errichtet, ist massiv gebaut, und enthält neben Wohnung für den Wärter Einzelboxen für die Tiere und einen schönen freien Auslauf auf grünem Rasen. In der kalten Jahreszeit ist das Tierheim entsprechend geheizt, wie auch der im Heim wohnende Wärter zugleich Frachtmann ist und für stets gleichbleibende Behandlung sorgt. Ein Tierarzt ist für das Heim verpflichtet.

(Auf das Inserat in der vorliegenden Nummer wird noch besonders hingewiesen.)

Thema Preisabbau.

Die Meldung, wonach die Reichsregierung beabsichtigt, im Wege der Notverordnung eine weitere Senkung der Warenpreise durch Senkung der Zinsätze und Aufhebung von Kartell- und Markenartikelförderung herbeizuführen, hat in weiten Kreisen der Verbraucherschaft Unruhe hervorgerufen und zu einer empfindlichen Kaufzurückhaltung geführt. Demgegenüber teilt die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels nach Fühlungsnahme mit den zuständigen Stellen mit, daß diese Meldung auf freier Kombination beruht und alle Meldungen ähnlicher Art mit größter Vorsicht aufzunehmen seien.

Es kann auch tatsächlich wohl kaum ernsthaft in Frage kommen, daß Regierung und Wirtschaftsbetrieb, dessen einer Unterausschuß sich zurzeit mit Preis- und Kostenfragen beschäftigt, die Dekretierung einer mechanischen und schematischen Senkung aller Warenpreise planen. Die Möglichkeiten zu sinnvollen staatlichen Eingriffen in die Preisbildung beschränken sich vielmehr auf die Beseitigung von Hemmnissen, die der freien Auswirkung der natürlichen Marktgesetze im Wege stehen. Wo diese Hemmnisse liegen, hat erst in diesen Tagen der Schlichter im Lohnkampf der Berliner Metallindustrie klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, indem er vor allen weiteren Maßnahmen nachdrücklich Senkung der Mieten, der Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität und Verkehr und Verringerung der Steuern und Sozialbeiträge fordernd. Wenn darüber hinaus bei den maßgebenden Regierungsstellen vielleicht noch der Gedanke erwohnt wird, bei den Kartellen und Preisbindungen Nachschau zu halten, so ist diese Aufgabe gegenüber der Forderung, daß endlich einmal Staat und Gemeinden vorausgehen sollen, doch nur sekundärer Natur. Generelle Maßnahmen gegenüber den letzten Zweigen des Produktionsprozesses und der Warenverteilung wären sinnlos, solange man nicht dem Uebel an die Wurzel greift und den ungeheuren Unkosten, die auf Produktion und Warenverteilung laften, zuleibe geht. In wohl allen Zweigen des Einzelhandels hat allein schon die scharfe Konkurrenz und die gesamte wirtschaftliche Lage dafür gesorgt, daß die Preise bis auf das äußerste erträgliche Maß — vielfach auch noch darüber hinaus — herabgesetzt worden sind. Wer ehrlich sein will, und nicht blinden Auges durch die Welt geht, muß dies anerkennen. Weiterer Preisabbau ist erst möglich, wenn die oben erwähnten Vorbedingungen dafür erfüllt sind. Daß dies nicht von heute auf morgen geschehen kann, dürfte klar sein. Und es ist deshalb mehr als verfrüht, im gegenwärtigen Moment der Ermägunen bereits von zu erwartenden Tatsachen zu sprechen und auf eine vage Hoffnung hin Kaufzurückhaltung zu üben. Man schädigt dadurch nicht nur den Einzelhandel und sich selbst, sondern man schädigt die gesamte Wirtschaft, die für solche Konjunkturförderung heute empfindlicher ist denn je. Wer Kaufzurückhaltung in umfangreichem Maße übt, als durch seine wirtschaftliche Lage bedingt ist, hat es mit auf dem Gewissen, wenn die Arbeitslosigkeit immer größere Dimensionen annimmt. Dies und die weiteren Folgen sollten sich die Ueberwachenden und Ganzvorsichtigen vor Augen halten; die jedes unbedachte Wort über bevorstehende Preisabbaumaßnahmen sofort für sich in bares Geld ummünzen möchten.

Die Tätigkeit der Gewerbe Polizei im Monat Oktober.

Im Monat Oktober wurden 887 Kannen Milch geprüft und 301 Proben zur Untersuchung erhoben. Davon mußten 14 Proben als gewässert, 16 als fettarm, 6 als unrahmig und 4 als schmutzig beanstandet werden. Die Beanstandungen fallen den Produzenten zur Last. Die Kontrollen der hiesigen Milchhändler ergaben in dieser Hinsicht keine Beanstandungen. Von der Gemeinde Ubstadt wurde öfters gewässerte Milch hierher geliefert. Von den Beamten der hiesigen Nahrungsmittelpolizei wurden nun drei Landwirte festgesetzt, von denen zwei ihrer abgelieferten Milch Wasser zuzusetzen pflegten und der dritte nur fettarmes Vorgefemelt ablieferete.

Bei den Kontrollen von 57 Metzgereien, 53 Bäckereien, 46 Wirtshäusern und 430 Lebensmittelgeschäften wurden im allgemeinen nur kleine Mängel festgestellt. In zwei Fällen jedoch wurden erheblich verdorbene Lebensmittel vorgefunden. Wegen die betreffenden

...selbst mischen!

Wer (aus guten Gründen!) seinen Bohnenkaffee jetzt lieber gemischt trinken will — der mische ihn mit Kathreiner!

Diese Mischung gibts aber nicht fertig zu kaufen. Die muß man sich selbst machen.

Man weiß dann auch, was man in der Kaffeetasse hat...

den Geschäftsinhaber wird die Einleitung des Verfahrens auf Handelsunterwerfung erzwungen.

Von Lebens- und Genussmitteln wurden im ganzen 56 Proben zur Untersuchung gebracht. Davon wurden beanstandet: Sultaninen und Malagatrauben, Rosinen, Grünlern, weiße Bohnen, Erbsen, Saag, Haferflocken, weil sie mit Käfern und Würmern durchsetzt waren; Zuckergebäck und Kekse, weil sie von Mäusen angefressen und ekelerregend waren; Paniermehl, weil es gefärbt war; Kaffeebitter, weil es als Schmelzfett verkauft wurde; Segemehl, weil es 88 Prozent Wasser enthielt; Maltalasse wegen ungenügender Reimung; Bonbons, weil sie mit

Schimmel und Schmutz in hohem Grade verunreinigt waren; Käse, der vollständig verdorben war.

Ferner gelangten 83 Personen wegen Zuwiderhandlungen gegen wirtschaftliche und gewerbliche Gesetze und Verordnungen zur Anzeige, darunter drei Gewerbetreibende wegen unlauteren Wettbewerbs, zwei wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitbestimmungen, zwei wegen unerlaubter Sonntagsarbeit, einer wegen Vergehens gegen das Gesetz betr. Urheberrecht an Photographien, drei Personen wegen Vergehens gegen das Wettencetz beim Nichtablieferung von Seeresgüt, und zwei wegen Uebertretung des Viehschutzesgesetzes.

Schwarzbrenner vor Gericht.

Eine Verurteilungsverhandlung.

Wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz hatten sich vor der 3. Karlsruher Strafkammer (Vorsitzender: Landgerichtsrat Sorg) der Landwirt Maximilian Höll aus Steinbach der Messer und Wirt Otto Pfeiffer aus Speyer und der Laalöhner Hermann Baumann aus Maxau zu verantworten. Die Angeklagten betreiben an den Plätzen Geroldsau und Bühlertal die Schwarzbrennerei und den Handel mit schwarzgebranntem Schnaps. Am 9. Dezember fanden sie vor dem Amtsgericht Baden-Baden, das Höll zu 119 408 M Geldstrafe sowie zwei Monaten Gefängnis, Pfeiffer zu 29 852 M Geldstrafe und 14 Tagen Gefängnis und Baumann zu 68 000 M Geldstrafe sowie 14 Tagen

Gefängnis verurteilt. Hiergegen legten die Angeklagten Berufung ein. Der Staatsanwalt beantragte unter Würdigung des gemeingefährlichen Verhaltens der Angeklagten Erhöhung der Strafen. Die Strafkammer änderte das Urteil der Vorinstanz dahin ab, daß Höll 93 344 Mark Geldstrafe, erkrankte 100 Tage Gefängnis, sowie zwei Monate Gefängnis und zwei Wochen Verterlagstrafe, Pfeiffer 22 828 M Geldstrafe, erkrankte 25 Tage Gefängnis und zwei Wochen Gefängnis sowie 7800 M Verterlagstrafe, und Baumann 52 680 M Geldstrafe, erkrankte 60 Tage Gefängnis und zwei Wochen Gefängnis sowie 8000 M Verterlagstrafe erlitten. Es wurde ferner auf Einziehung der Brennereieinrichtungsgegenstände erkannt.

Der Sport des Sonntags.

Fußball

Bei den süddeutschen Meisterschaftsspielen wird jetzt das letzte und entscheidende Drittel der Kämpfe in Angriff genommen. Die Paarungen sind diesmal besonders interessant, fast jede Gruppe weist einen „Großkampf“ auf. Es sei nur auf die Begegnungen Rot-Weiß—Eintracht Frankfurt, Wormatia — Alemannia Worms, Phönix — Karlsruhe, Phönix — Stuttgart, Kickers und Bayern — Wader München hingewiesen. Im einzelnen gibt es die folgenden Spiele: Main: Rot-Weiß — Eintracht Frankfurt, Germania Bieber-Kickers Offenbach, Union Niederrad — Grießheim 02, FC 08 Hanau — Neu-Hienburg, Heusenstamm — Germania 04 Frankfurt, Hessen: Wormatia — Alemannia Worms, Viktoria Waldorf — Aakel 06, Mainz 05 — FC. Langen, Viktoria Ulberach — SV. Wiesbaden, Olympia Lorch — SV. 08 Darmstadt, Rhein: SpVa. Sandhofen — Phönix Ludwigshafen, Sp.Va. Mandelheim — Amicitia Viernheim, FC. Kirchheim — SV. Walldorf, FC. Neckarau — FC. 08 Mannheim, VfR. Mannheim — FC. Sandhausen, Saar: VfR. Pirmasens — FC. Saarbrücken, Saar 05 Saarbrücken — FC. Pirmasens, Sportfreunde Saarbrücken — SV. 06 Saarbrücken, Weimarer: FC. Kaiserlautern; FC. Juar — Borussia Neunkirchen; Nordbavarn: ASV. Nürnberg — Bayern Hof, VfR. Würth — FC. Vayreuth, FC. Schweinfurt — FC. Nürnberg, Sp.Va. Weiden — Sp.Va. Würth, Würzburger Kickers — FC. Würzburg; Südbavarn: Bayern — Wader München, Teutonia München — DSB. München, Jahn Regensburg — München 1860, FC. Straubing — VfB. Ingolstadt/Münster, Schwaben Augsburg — SV. Ulm; Württemberg: VfB. Stuttgart — Stuttgarter Kickers, Union Bödingen — FC. Zuffenhausen, VfR. Heilbronn — FC. Birmensfeld, FC. Pforzheim — Sportfz. Ellingen, Germania Brötzingen — SV. Feuerbach; Baden: Phönix Karlsruhe — Karlsruhe, FC. Freiburg, FC. — FC. Mühlburg, FC. Billingen — VfB. Karlsruhe, FC. Reinfelden — FC. Raftatt, Sp.Va. Schramberg — FC. Freiburg.

Schwimmen

Das Verbandsfest des Schwimmfest des Schwimmbundes Heilbronn vereinigt die beste süddeutsche Klasse in starken Feldern am Start. Am Kreisfesten Schwimmfest in Neustadt/Saar nimmt die erste Klasse der süddeutschen Schwimmer teil. Sehr interessant versprechen die westdeutschen Jugendmeisterschaften in Solingen zu werden.

Mittelbadische Kreislige.

Der Spielplan verzahnt die drei noch restlichen Spiele der Vorrunde: FC. Südtörn — Spg. Bretten, Söllingen — Heiertheim und Germania Durlach — VfB. Gröbningen. Südtörn müßte auf eigenem Gelände über Bretten einen knappen Sieg erzwingen, um den so bitter nötigen Anschluß an die Mittelgruppe zu erreichen. Heiertheim hat nach Söllingen einen schweren Gang, könnte aber doch die Punkte, event. ein Unentschieden, mit nach Hause nehmen. Germania Durlach, durch Spielerverluste letzter Zeit erheblich geschwächt, hat in Gröbningen einen schwer niederzuringenden Gegner; beim Vorteil des eigenen Spielfeldes könnte doch wieder einmal ein knapper Sieg erkämpft werden, der zur Folge hätte, daß vier Vereine mit je 8 Punkten das Tabellenende der Vorrunde bilden.

Phönix — R. F. B.

Am Sonntag, den 15. November, nachmittags 1/2 Uhr, findet auf dem Phönix-Stadion das traditionelle Treffen der beiden alten Karlsruher Vereine statt. Kaum hat ein Spiel der beiden Gegner in den Nachkriegsjahren ein solch nachhaltiges Interesse beim portliebenden Publikum ausgelöst, wie diese Begegnung, die 22. ihrer Art, am kommenden Sonntag im Wildpark. R.F.B. hat nach den beiden Mißerfolgen seine Mannschaft verändert und dabei auf frühere, bewährte Kämpfer zurückgegriffen. Jedenfalls zeigte der letztenmäßige Besuch und

Sieg bei den Stuttgarter Kickers, daß das „Tief“ bei dem künftigen Bezirksmeister abgezogen ist und daß er gewillt ist, seine Position zu befestigen, zumal L. F. C. Freiburg und Raftatt mächtig nach oben drängen. Die Phönix wird und muß unbedingt alles daran setzen, dem Gegner ein ebenbürtiges Spiel zu liefern. Eine kleine Umgruppierung der Mannschaft wird vielleicht dazu beitragen, wichtiger aber ist, daß die Spielweise und -art wieder erreicht wird, die der Elf Erfolge beschiedet hat. Wenn nun noch das Wetter die geistigen Hoffnungen erfüllt, wird das Totaldebüt ein Höhepunkt dieser Saison werden. Dem Vfapitel geht ein Treffen der Fußballmannschaft des Badischen Landtheaters gegen FC. Phönix Alte Herr-n voraus. Hier handelt es sich nicht nur um ein bloßes Sichttreffen, sondern um einen richtigen Wettkampf, da beide Mannschaften eifrigem Training obliegen. Es wird also auch hier einen „hitzigen“ Kampf geben, der seine Langeweile aufkommen lassen wird.

Nachgemeldete A- und B-Kategorie.

- FC. Baden-Bitt. Jährlingen 1:0.
- FC. Heilbronn — FC. Ditzingen 4:2.
- FC. Rühlheim — FC. Weinstadt 1:2.
- FC. Karlsruhe — FC. Konordia 3:1.
- FC. Unterwissemb. — FC. Odenheim 3:2.
- FC. Oberwissemb. — FC. Wenzingen 4:0.
- FC. Mühlheim — FC. Ubstadt 4:3.
- Olympia Durlach — Bitt. Hagsfeld 3:0.
- Vf.B. Durlach — Saalau Karlsruhe 4:2.

Stuttgarter Sechstagerrennen.

Am Freitag abend 10 Uhr fällt der Startschuss zum 5. Stuttgarter Sechstagerrennen. Die 145-Stundenfahrt der schwäbischen Metropole hat in diesem Jahre eine ganz ausgezeichnete Besetzung gefunden, die der Veranstaltung trotz der wirtschaftlichen Krise zweifelsohne auch ein härteres Interesse sichern wird, als es in den beiden letzten Jahren der Fall war. Im Fahrerfeld ist in den letzten Tagen noch infolged eine Aenderung eingetreten, als für den Franzosen Mouton sein Landsmann Danen fährt. Die genaue Besetzung hat folgendes Aussehen: Buchenbagen Michl, Charlier/Deneef, Fuda/Waczinski, Stupinski/Steiger, Tonani/Merlo, Chmer/Kroißel, Piet van Kempen/Franzenstein, Rausch/Hürtgen, Peir/Danen, Alenburger/Damm, Altan/Pötsfeld, Gigen/Bühler.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die über England herangezogene Sturmfronte wandert jetzt entlang der nordwestlichen Küste nach Nordosten ab. In ihrem Bereich sind die Temperaturunterschiede nahezu ausgeglichen, so daß sie sich weiter verlagert wird. Randstörungen folgen aber nach im Westen und werden das unbeständige Wetter bei uns erhalten. Südwestlich von Island folgt außerdem eine neue Fronte, daher müssen wir voraussichtlich noch für mehrere Tage mit dem im allgemeinen rasch veränderlichen, windigen und relativ milden Westwetter rechnen.

Wetteransichten für Freitag, 13. November: Im wesentlichen Fortdauer der unbeständigen Witterung. Abkühlende, aber immer noch zeitweise härtere Westwinde. Vorübergehend trocken und heiter.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Samstag: Keine wesentliche Aenderung des Witterungscharakters absehbar.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:
Baldobst, 12. November: 220 cm; 11. Nov. 226 cm.
Basel, 12. November: 27 cm; 11. November: 21 cm.
Schnitzloch, 12. November: 80 cm; 11. Nov.: 72 cm.
Rheinweiler, 12. Nov.: —150 cm; 11. Nov.: —153 cm.
Rehl, 12. November: 284 cm; 11. November: 285 cm.
Maxau, 12. November: 304 cm; 11. November: 289 cm.
mittags 12 Uhr: 390 cm; abends 6 Uhr: 399 cm.
Mannheim, 12. November: 279 cm; 11. Nov.: 265 cm.
Gaus, 12. November: 164 cm; 11. November: 183 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Begräbnisse. 10. November: Ludwig Dörle, 62 Jahre alt, Kaufmann, Ehemann. — 11. November: Karl Brandner, 79 Jahre alt, Gendarm a. D., Witwer, Beerdigung am 18. November, 11 Uhr. — 12. November: Wilhelmine D n i a, 60 Jahre alt, Witwe von Georg Dönia, Schloffer, Beerdigung am 14. November, 11 Uhr.

Veranstaltungen.

Das Stützungsstanz der Männergesangsvereine von Karlsruhe, findet am Sonntag, den 15. November, nachmittags 17 Uhr, im Palmengartenlaal statt. Im Mittelpunkt dieses Konzertes stehen Kompositionen von dem weit über Badens Grenzen hinaus bekannten und geschätzten Karlsruher Komponisten Ludwig Baummann anlässlich seines 65. Geburtstages. Außerdem bringt der Chor Werke von Kreutzer, Mendelssohn-Bartoldy u. a. Besonders Note erhalten die Darbietungen durch Mitwirkung von Kammerfänger Hans B u k a r d, welcher als Ehrenmitglied des Vereins eine Soli, darunter zwei Piecen von Baumann zu Gehör bringen wird. Fremden seiner Saugesellschaft ist somit Gelegenheit geboten, den früher sehr gefeierten und unvergessenen Sänger wieder zu hören. Da mit regem Interesse zu rechnen ist, empfiehlt es sich, rechtzeitig Eintrittskarten in Form eines Programms im Vereinslokal Palmengarten zu besorgen.

Neues vom Film.

„Nerwe hat Ruh“ im „Union-Theater“.

„Nerwe hat Ruh“ ist der Titel eines neuen Tonfilm-Lustspiels. Kalorienreicher der Vorliebe, Hellduvel, Refruen, Einführer, Hauptrolle — sind die beiden der lustigen Handlung. In der natürlich auch nicht fehlende Besetzung des schwachen Geschlechts fehlen. Alles dreht sich um einen weltfrem-

den, jungen Gelehrten, der, zum Militär einbezogen, der Schrecken der Kompanie wird. Die Romie der Situation fesselt sich von Akt zu Akt und erreicht ihren Höhepunkt in einem Mord, das mit einem Nervenauflauf von Truppen in Szene gesetzt wurde. Die Hauptdarsteller des von Max Deul inszenierten Schwantes sind Fritz Kambers, Paul Förliger, Engel, Erika Zöneland, Claire Kommer, Hans Fischer-Rippe, Albert Pauli u. a. Der Film, der der Ruf voraussetzt, der Lustigste aller bisher gezeigten Militärstücke zu sein, erdichtet heute Freitag im Union-Theater. Ein hübsches Tonfilm-Lustspiel, das ein Kulturfilm, der die Erziehungsbildung des alpinen Landkrieger im Tonfilm darstellt, vervollständigt zusammen mit der neuen Gemita-Tonwoche das Programm.


Geschäftliche Mitteilungen.

Die bekannten Gummiwerte Tromms Act in Berlin, Aachen und Berlin-Friedrichshagen bringen ihre Standardmarken nur in den vor Nachahmungen geschäftlich geschützten Streifenpackungen mit dem Namen aus Tromms Act in den Handel.

Tagesanzeiger

Freitag, den 13. November 1931.

Badisches Landesheater: 20—22 Uhr: Nina. Badische Lichtspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: Seimfehr. Union-Theater: Nette hat Ruh. Kaffee Museum: Opernabend der Kapelle Polka. Borussia, Badische 8: 20.15 Uhr: Desfinitive. Vortrag Prof. Dr. Vogt über: Die Atologie, die Erhebungen der Gegenwart im Lichte der Naturwissenschaft. Alpenverein: 20.30 Uhr: Familienabend. Lichtbildvorführung im Erdemv Saal III. Badischer Kunstverein e. B.: 20 Uhr: Künstlerabend. Lichtbildvortrag Hoff Keller über: Würzburg. Elmann Nienmischneider.



Karlsruher Opern- und Schauspieltheater

Nina. — Komödie von Bruno Frank.

Eine berühmte Frau zu haben, ist nicht immer ein wolkenloses Glück, und wenn gar die Verhängnis der Gattin auf der Flimmerwand des Films erworben wurde und zu einem wilden Wettbewerb der rivalisierenden Weltlingesellschaften um den begehrten „Star“ führt, so hört schließlich für den tolerantesten Ehemann die Gemütsfreiheit auf. Davon weiß Stefan Brenner, Dr. Ing. und Architekt von Ruf und beträchtlichen Einkünften, ein Lied zu singen. Aber auch Nina Gallas, sein also vergrüßertes Weib, bekommt den ganzen Film-betrieb satt. Und in ihrer Bedrängnis gerät sie auf einen allzu neuen Einfall. Sie verfaßt nämlich auch, wie das bei Filmstars mitunter Brauch ist, über ein „Double“. Das ist eine dem berühmten Original fast zum Verwechseln ähnlich lebende kleine Kollekte, die es bei den anstrengenden und zeitraubenden Filmaufnahmen in solchen Szenen vertreten muß, wo das Gesicht nicht deutlich erkennbar ist und die darstellerisch keine Ansprüche machen. Ninas „Double“ ist Trude Melich, eine feste kleine Berliner Fortschrittskämpferin, die sich bei aller fehlenden Behandlung durch die Herren Regisseure ihrer Unentbehrlichkeit sehr bewußt wird.

sich natürlich längst als verkanntes Talent empfunden und bei Gelegenheiten anlässlich dieser Trude, da ihre Ähnlichkeit mit Nina tatsächlich frappant ist und sogar deren Manier-tänze, soll nun zeigen, daß sie mit höherem Zweck wirklich zur Höhe ihrer Selbstschätzung zu wachsen verheißt. Nina Gallas will nicht mehr mittun und schlägt dem namenlos festgen Regisseur, Herrn Grafen, vor, dieselbe „Double“ — und zwar, damit es unauffällig gesehe — drücken in America auszubilden und diesen Erlös für die berühmte echte Nina Gallas auszugeben. Grafen schafft es, die falsche Nina erfüllt in neuen Aufgaben die Welt mit dem Ruhm der echten, Triumphtorend besucht sie diese in ihrem vornehmen Münchener Heim, in das sich Nina mit ihrem Manne zu traumlichem Eheglück zurückzog. Nina muß erkennen, daß sie doch wohl nicht daran tat, sich von einer Welt abzuwenden, die so wenig fähig ist, über uns unecht zu unterscheiden und daß es überhaupt mit dem Rufmische — immerdar eine sichtlich frauwürdige Sache ist.

Dieser Herr ist modern, elegant und vorbildlich gekleidet

Sein Schick verrät Geschmack und gute Einkaufsquellen

Der Hut

Velour oder Rauhaar, eine moderne Form mit kleinem, hochstehendem oder leicht geschwungenem flachen Klapprand, ziert das Haupt u. seiht der guten Kleidung die Krone auf. Ohne Hut kein Schick und keine Eleganz. Hüte, hochmodern u. einfach, sowie die **rasige Sportmütze** kauft man am besten und preiswertest bei dem

Spezial-Haus
Wilh. Zeumer
Kaiserstraße 125/127.

Der Anzug

dieses Herrn ist eine Augenweide. Nach letzter Mode und neuestem Stil zugeschnitten, mit allen Mitteln der Schneiderkunst verfertigt, zeugt er von äußerster Eleganz, geistiger Qualität sowie höchster Formvollendung. So soll ein vorbildlich gearbeiteter Anzug sitzen. Sie kaufen solche für

48.- 65.- 85.- 95.-

bei **Carl Schöpf**
Marktplatz

Die Schuhe

Sparen ist nicht gleichbedeutend mit sich vernachlässigen. Man kann deshalb doch gepflegt aussehen, wenn man beim Einkauf auf Qualität achtet, denn Qualitätsware sieht gut aus und hält doppelt solange.

Herren-Schuhe
18.50 16.50 14.50 12.50 10.50

Schuhhaus Stern
Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 22
(Rondellplatz)

Die Uhr

nimmt unter den Gebrauchsgegenständen des Herrn die erste Stelle ein; denn sie ist unentbehrlich, Ordnung und Pünktlichkeit liebend. Herr wählt eine gute Cymantur, welche Ansprüche hinsichtlich Qualität, Schönheit u. Repräsentation erfüllt. Die Cymantur, vom Kenner bewertzt, ist das schönste, zweckmäßigste u. sinnigste Geschenk. Sie erhältlich in den Preislagen von den einfachsten bis zur höchstschönen, zierlichsten Ausführung bei

Paul Fröhlich
Uhrmacher und Juwelier
Kaiserstr. 117, bei der Adlerstraße

Der Stockschild

ist ebensowenig wie der Regen-schild ein Luxusartikel. Er hat praktische Vorteile überlegen, besonders beim **Stoche-schild**, welches Stock und Schild in ein vereint, und schon von **11.50** an zu haben ist. Ebenso geben der gute Stock zur Ausstattung des eleganten Herrn. Schirme und Stöcke kauft man bestens u. billigst im Fachgeschäft

Schild-Weinig
Karl-Friedrichstr. 21 u. Kaiserstr. 117
(Rondellplatz) Tel. 5479

Oberhemden

in prima Poptelne mit Krause in weiß und farbig

6.50 5.25

Selbstbinder
in den neuesten Mustern mit Wollelage

3.50 2.75 1.75

bei **H. BODMER, vorm. L. Oehl**
Kaiserstraße 200
Spezialhaus für Handschuhe, Strümpfe und Herrenartikel

Wer in den genannten Geschäften kauft, wird gut beraten, zell und preiswert bedient

Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 13. November 1931

Generalversammlung in 4 Wochen

Roman von Carl Otto Windecker

Als dann der Sekretär des Gouverneurs lässlich kam, ignat Leonhardt bestig aufstamm. Wenig hatte gefestigt, und er war einsehlich.

Der Gouverneur erwies sich als ein Mann von echter französischer, adeliger Lebenswürdigkeit, der sorglich durch den braunen Diener Quartieren und elegantesten Koffer herbeibringen ließ.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie warten lassen mußte. Ich hoffe, daß Sie frohen auf mein fröhliches Haupt kommen und mir das Vergnügen machen, heute Abend bei mir zu loupieren.“

„Es tut mir aufrichtig leid, Erzellenz,“ antwortete Leonhardt. Die Einladung nicht folgen zu können, antwortete Leonhardt. Die Schärferheit des Barons vorher lag immer noch wie ein dampfer, betäubender Druck auf seinem Hirn. Das Gesicht des Gouverneurs wurde um einen Schatten reiferer.

„Schade,“ sagte er nur.

Im letzten Augenblick bemerkte Verbert, daß ihm seine Schärferheit einen dünnen Streich geblieben hatte. Die Wirtin von ihm, die Einladung eines Mannes abzulehnen, dessen Einfluß ihm so unendlich nützlich sein konnte.

„Verzeihen Sie bitte, Erzellenz,“ schwächte er seine ersten Worte ab. „Ich bitte Sie sehr, meine Antwort richtig zu verstehen. Ich werde mit einer Woge sein. Ihre Gastfreundschaft annehmen. Aber bitte, Erzellenz, geben Sie mir noch Urlaub bis an meiner Rückkehr von St. Denis.“

„Sie wollen selbst nach St. Denis, Ihre Arbeiter kontrollieren?“ erkundete sich der Gouverneur.

„Nein, ich will Peters Arbeiten selbst fortführen,“ antwortete Leonhardt, den die Frage des Gouverneurs überraschte. „Nur die sich der Gouverneur überredet, daß er eine Vergünstigung nach seiner Unterabgabe.“

„Für die Arbeitergruppe ist die Erlangung der Baupläne eine Existenzfrage, Erzellenz.“

„Ich weiß,“ unterbrach der Gouverneur. „Und ich finde es im allgemeinen Interesse bedauerlich, daß man diese Aufgabe so sehr der Öffentlichkeit überläßt. Man wird nicht vernünftig die Kapazitäten Ihrer Gruppe als Argument gegen die Konzeption zu benutzen.“

„Die Spezialisten der Gruppe sind bis jetzt nur der Leitung bekannt. Ich bin überzeugt...“ Leonhardt sprach höflich im Parter Kolonialministerium — mit ihm befreundet —, habe ihm geraten, offen mit dem Gouverneur zu sprechen. Er war mehr als froh, daß seine offensivere Mitteilung über die Schwierigkeiten seiner Gruppe auf Kenntnis fähig, die er nicht erwarten konnte.

„Ich verheiß nicht...“ wiederholte er launiglos. Er war oblag geworden und zögerte sich gewaltig zur Ruhe.

Der Gouverneur lächelte leicht. „Ich will Ihnen das Rätsel erklären. Ich erlaube gerade fünf Minuten vor Ihrer Ankunft einen Brief aus Paris. In einer einflussreichen, demselben Stellung erheben ein für Sie wenig erfreulicher, Aufsatz, der — wie ich dem Briefschreiber entnehmen — außerordentlich intime Kenntnisse verwendet, um Ihre Situation zu beleuchten. Als Folge seien Ihre Affäre heute vorzüglich betrachtet. Die Briefe ist leicht noch muß abgelesen werden. Wir müssen weitere Nachrichten abwarten.“

Der Gouverneur machte eine mittelbare Handbewegung. „Ich bedauere sehr, haben diese Nachrichten geben zu müssen, nachdem mit Marquis d'Arvernat schrieb, daß man Ihnen und

Yanag konnte er nicht einschätzen. Immer noch hatte er das Bantzen und Wesen des Kingsens und das Wesen dieser verfluchten Marceller Antidote mit dem kleinen, braunen Affen am Stener im Blut. Sein Körper schwebte und glitt, während er im Bett lag und sich mit den Händen in die Kissen kramerte, um die Wirklichkeit zu fühlen.

Verbert erwachte sehr früh am Morgen. Die Welt lag die feste Luft auf ihm. Er hatte am Abend vergessen, die Fenster zu schließen. Nach Erwerb er lag und hing ins Nebel. Das Wasser floß lautlos, unangenehm. Im Verfall, sich unangenehm, fiel Verbert, daß sein Gesicht nicht misgenommen war. Nur der kleine Nachschreiber mit der Kissenmappe. Das war ärgerlich. Er rief den Dolmetscher an; das Gesicht war noch nicht da.

Immerhin hatte ihn das Bad ein wenig erfrischt. Er schlief das Fenster und ließ die dichten Vorhänge herunter. Die Dämmung im Zimmer wirkte angenehm und wohltuend. Verbert blieb im Pyjama, setzte sich wieder an das Teleskop und ließ sich mit dem Palast des Gouverneurs verbinden. Der Gouverneur sah sich nach. Er sah nach einer halben Stunde klingelte sein Sekretariat an und berichtete, daß der Gouverneur Leonhardt gegen sechs Uhr empfangen würde.

Um halb zehn Uhr Verbert verzweifelte sich in dieser Zeit des Wartens — wurde endlich sein Koffer mit dem Marceller Frühstück an. Eine Viertelstunde später sah Verbert's Antidote durch die breiten, großartigen Straßen hinaus. Er, der der sehr lebendige Kontinent zum erstenmal, in seinem Leben sah, blickte zum Fenster des Bagens hinaus und war — enttäuscht. Er hatte ein Erlebnis erwartet — und sah einen brauen, in großes Sonnenlicht getauchten europäischen Alltags. Man hätte sich vorstellen können, durch eine südliche Stadt zu fahren, — ebenso war der Anblick der großen Geschäftshäuser, der breiten Straßen mit Tramwayen und Autos. Die vielen braunen Menschen in halb orientalischer, halb europäischer Kleidung, mit dem schärferen, verächtlichen Blick auf dem Stirnlopf wirkten allfänglich. Einige durchsahen nicht wild aussehende Arbeiter in ihren schmutzigen Jacken auf ihren nervösen Ketten. Wieder wirkten durchsahen nicht funktionell — eher noch die weiblichen Frauen mit den verächtlichen Gesichtszügen und der kläglich Vinte ihrer weichen Seidengewänder. Schon nach kurzer Fahrt hielt der Wagen vor dem Gouvernementsgebäude, dessen gebieterische Frikolore schlaff und bewegungslos in der flimmernden heißen Luft lag.

Ein arabischer Diener im weißen Feinanzug führte Leonhardt in das süße, schattige Parterzimmer und nahm seine Karte. Verbert ließ stehen und sah durch die Öffnung der Tür in die stehende Halle eines kleinen Gartens hinaus. Er bemerkte in der Schattigkeit eines Zimmerranges — seinem Zimmer gegenüber — ein paar braune Soldaten, die das Gewehr im Arm, vor sich hin döhren. Stille, schweigend sah er jetzt im Augenblick. Sie standen wenigstens ungewohnt, wie Viehdolche.

Man ließ ihn lange warten. Er legte sich nur doch und wippte nervös mit dem übergeschlagenen Bein. Er fragte, wie die Spannung nachließ. Der einem Geruch vor der Türe des Parterzimmers sprang er hastig auf, in der Meinung, daß man komme, ihn zu holen. Aber es war nichts. Die Schritte verflangen wieder. Eine dicke Kette klang im Zimmer und fies immer wieder brummend, mit leiser, kläglichem Geräusch an die geschlossenen Fensterscheiben.

(2. Fortsetzung.)

Glown Rotmil.

800
Olly Bocheim.

vor Bergungen. Jetzt kam der Schicksal, wo Rotmil mit seiner Schreckschiffspitze den Esel sichtbar losließ. Der Esel stieg sich nach dem Knall bzw. in die Manege an legen und wurde dann unter den Klängen des Chopinischen Trauermarsches von den Soldaten hinausgetragen.

Rotmil würde in ausgelassenen Parzellen, durch die nachfolgenden des Publikums angeordnet, so mitten im Saal seinen Revolver und ließ. Der Esel fiel. Rotmil hopte hinaus und noch unter dem Beifall des Publikums ergriffen zwei Hände den Glown und ein Kriminalbeamter führte ihn in das Büro.

Dort hand leibenslang der Spanier. Eine Sekunde standen die beiden Kritiker Aug in Aug, dann sagte Rotmil, langsam und hämlich mit seinem wässrigen Blick den Kritiker abtastend: „Sehr verdächtig!“

Der Spanier machte eine Bewegung, um seinem Aufkäufer an die Gurgel an zu drücken, aber die Polizisten hielten ihn fest.

„Unterjochen!“ befaß der Wachmeister. Die Beamten durchwühlten die Taschen des Spaniers und gaben einen Revolver heraus.

Der Spanier wurde leichtlos. Ich bin verloren, dachte er dunkel und erlebte nochmals den Augenblick im Managenang, wo der Glown einen letzten Gegenstand in seine Tasche hatte stecken lassen. Der Kommissar nahm die Waffe, unterrichtete sie und sagte eintönig: „Eine Schreckschiffspitze!“

In Rotmil's geheimnisvollem Gesicht verlor sich eine furchtbare Veränderung: „Eine Schreckschiffspitze —?“ hammelte er fassungslos.

„Die Wodwaffe hat Rotmil,“ sagte der Spanier, „er hat die Sache vorzüglich inszeniert, ich bin glänzend in die Falle gegangen und hätte alle Beweise gegen mich, wenn ich nicht ein kleiner Irrtum unterlaufen wäre. Als er mich durch einen fingierten Telefonanruf in das Büro lockte und mit im Gang die Wodwaffe in die Tasche zu praktizieren mußte, ist ihm eine kleine Veranschaulichung passiert. Er hat die Wodwaffe mit einer Schreckschiffspitze, die er seiner Glownnummer in der Tasche trug, vertauscht.“

Unten sollte das Publikum dem dreifachen Esel an, der es so glänzend verstand, sich tot zu stellen. Zwei Stallknechte, die das Tier wie gewöhnlich hinstreuten, gewahrten erkannt, daß der Esel wirklich tot war. Indessen legte der Kommissar dem Glown Rotmil die Handschellen an.

Das sind dann Bilder, rauschende und reiche, die mit die Zeit wie Prunkgewänder laut; und ich erlaße ewige Vergeltung, die mit verfallene Gebankenteiche und unehrbare Dinge aufsteht.

Ich ließ den Menschen ferner als den Dingen und stüßte, daß Gedanken übernahm.

Und war' ich einer jener ganz Överingen, so will ich freiben und es wird gelingen, daß nicht Gewänder kalt und hoch hochsch.

Ich will die Dinge so wie keiner leben, — ich stüßte, wie es leise in mir brennt — und wenn mir von den Bildern nur ein Rest geblieben und wenn sie unvollständig in mich eingeschrieben, so weiß ich, wie man sie mit Namen nennt. —

Gewissig Thone.

Glown Rotmil sah trübselig neben seinem dreifachen Esel und hatte in die Manege. Dort produzierte sich der spanische Wandtanzspieler in seiner zweiten Nummer als Exekuzierer auf ungelächtem Pferd. Bald würde der Spanier nach seine, Rotmil's, multifallige Glownnummer ausführen. Rotmil war gefündist.

Obwohl das naive Publikum allabendlich über den mittelmächtigen Glown lachte. Der Direktor sagte, er müsse der Not der Zeit nachgeben und könnte nur noch Kritiken einstellen, die mindestens drei verschiedene Nummern ausfüllen könnten.

„Gelächter stief,“ dachte der Glown, als der Spanier mit dem sechsten Körper und dem olivenfarbenen Feint der Säbänder an ihm vorbeiritt. Rotmil's kleine wässrige Augen wurden dunkel vor Bosk. Rotmil's stolperte er in die Arena und wofführte sein altheres Spiel mit dem hochigen Esel und der knallenden Schreckschiffspitze.

Eigenlich mochte niemand im Entemble den hochmächtigen Spanier leiden. Die Frauen, die ihm nachsahen, bösen ihn, weil er kühl über ihr Anerbieten wegging; die Männer lachten ihn nicht, weil er sich nicht an den Stallsitz setzte und kaum das Wort an sie richtete. Es war eines Geheimnisses, was den Kritiken, der nie von sich sprach und sich außerordentlich niemals im Kreis anstieß. Die kleine Tropaufklärerin sah, die er hatte abfallen lassen, behauptete sogar, eine dunkle Reklamation zwischen dem Spanier und dem Sekretär eines Raubmörders eubdett zu haben.

So viel das Publikum noch knifelte, der Spanier war ein tollkühner, außerordentlich begabter Kritiker. Nachstens bestritt er das ganze Programm allein, sagte der abemledete Rotmil voll Bosk. Nachstens macht er Masse und produziert sich als dreifacher Sechsbund.

Es war Sonntag Abend. Die Nachmittagsvorstellung war ausverkauft gewesen, die Abendvorstellung war gut besucht. Der Spanier sagte, den schwebeligen Körper wie eine Sechse gespannt, auf dem ungelächtesten Gaul durch die Manege. Das Publikum ralle.

Rotmil hand neben seinem Esel. Sein Gesicht unförmig gefühnt und durch eine ritische Knie verbunden, änderte nervös. Armer Kerl, dachte der Stallmeister, in einigen Tagen geht er flumpeln. Der Spanier, umloß vom Jubel des Publikums, bestigte nach von Schweiß, mit blinkendem Lachen durch die Manege dem Esel zu.

Im Gang ließ er auf Rotmil, den Glown, als er abstieg und dem Wärtter das Pferd übergab. Der Spanier war noch sehr im Range seines wilden Ritts, als daß ihm die Erregung seines Kollegen einfallen sollte. „Telefon!“, sagte Rotmil einfüßig zum Spanier und wandte sich gleich darauf seinem Esel zu. Der Spanier überlegte — wer konnte ihn um diese Zeit zu sprechen wünschen? So sehr war er in Gedanken, daß er kaum merkte, daß ein harter Gegenstand in seine Tasche glitt.

Mit einigen Schritten sprang er die Treppe an dem entlegenen Direktionsbüro empor, wo es den Mitglidern gestattet war, in dringenden Fällen zu telefonieren. Der Direktor war gerade bei der Abrechnung sein, dachte der Kritiker, wie hörens. — Er klopfte. Als niemand antwortete, trat er ein. Der Hörer lag neben dem Apparat. Der Spanier rief hinein. Niemand meldete sich.

Vertrös sah er in den Mann und erklärte: Mit ausgeschalteten Armen lag der Direktor unter dem Schreibtisch mit durchschobener Schäfte. Jetzt erst gewahrte der Kritiker die geplünderte Gebankenteiche und die Verwüstung im Zimmer. Als er zur Tür schnehte, um Hilfe zu holen, hand er den Polizisten des Lieberfallsommans dos gegenüber.

„Nehmen Sie kein Ansehen,“ sagte der Wachmeister, „die Vorhaltung soll nicht gefürt werden — Sie sind verhaftet.“

Der Kritiker hand einen Verzögerung lang fassungslos, dann sagte er kalt: „Rotmil, der Glown!“

Rotmil kullerte inoffen mit Gesicht durch die Manege, von seinem höflichen Esel verfolgt. Das Sonntagspublikum lobte

Ein Suchender spricht.

Das sind dann Bilder, rauschende und reiche, die mit die Zeit wie Prunkgewänder laut; und ich erlaße ewige Vergeltung, die mit verfallene Gebankenteiche und unehrbare Dinge aufsteht.

Ich ließ den Menschen ferner als den Dingen und stüßte, daß Gedanken übernahm.

Und war' ich einer jener ganz Överingen, so will ich freiben und es wird gelingen, daß nicht Gewänder kalt und hoch hochsch.

Ich will die Dinge so wie keiner leben, — ich stüßte, wie es leise in mir brennt — und wenn mir von den Bildern nur ein Rest geblieben und wenn sie unvollständig in mich eingeschrieben, so weiß ich, wie man sie mit Namen nennt. —

Gewissig Thone.

da es den beiden nicht mehr beschränkt. Immer fort mit die Zweckmäßigkeit des Hinübergehens ist, mit allen wird die Strafe und Strafen anhäng.

Ich nahm alles vom Leben, was ich nehmen konnte, und nehme noch von seiner Fülle, denn noch ist mein Log nicht erschöpfen, obwo' I mein Weg dem Ende zuneigt.

Doch auch in das Dunkel verwehenden Vögelstieles, in die Felle ewigen Schweigens werde ich mit dem hohen Lächeln der

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Weitere Besserung am Rentenmarkt

Freundliche Tendenz in Aktien. — Geld leicht. — Das Pfund bröckelt ab.

Berlin, 12. Nov. (Hauptdruck.) Der anherberstliche Rentenmarkt zeigt eine freundliche Tendenz. Von Aktien waren Karben und Siemens etwas höher notiert, hauptsächlich bei der Westfälischen Union am Rentenmarkt eine Anhebung, wo 8-prozentige Handelsrente heute bis zu 2 Prozent über dem Kurs stand. Der mittlere Teil der Rentenmarkt war, insbesondere die weiter schwache Rendite der deutschen Renten in U.S.A. beinhalten, etwas die Unternehmensauslastung. Infolge der von den amerikanischen Notenbank über den Handel mit dem Dollar wurde das Geschäft in Dollarrenten heute vollkommen stiller. Gleichwohl ist bekanntlich eine Verordnung erlassen worden, die eine Transfersteuer für die Erlöse aus dem Verkauf von Effektenvermögen in Deutschland vorseht. Dadurch ist immerhin ein Weg für eine größere Liquidation der Rentenmarkt zu schaffen. Nach anderen Informationen ist jedoch kaum mit einer baldigen Liquidation der Rentenmarkt zu rechnen. Man wird vielmehr die Liquidation der nach ungelösten Effekten und Reparaturschulden abwarten, ehe man zu einer weiteren Liquidation der Rentenmarkt schreitet. Durch die Liquidation der Rentenmarkt über die Behandlung der ausländischen Rentenvermögen zu rechnen. Man wird vielmehr die Liquidation der nach ungelösten Effekten und Reparaturschulden abwarten, ehe man zu einer weiteren Liquidation der Rentenmarkt schreitet. Durch die Liquidation der Rentenmarkt über die Behandlung der ausländischen Rentenvermögen zu rechnen. Man wird vielmehr die Liquidation der nach ungelösten Effekten und Reparaturschulden abwarten, ehe man zu einer weiteren Liquidation der Rentenmarkt schreitet.

längere Sicht, z. B. in Frühlingsartikeln ist dagegen noch wesentlich günstiger als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Belebung des Geschäftes hat aber zu einer Besserung der Preise nicht geführt. Das Ausfuhrgeschäft der Baumwollwebereien hat sich wesentlich verbessert.

Infolge des Anstiehs der Rohbaumwollpreise zeigte sich in den meisten Zweigen des Baumwollspinnereis eine gewisse Belebung der Verkaufstätigkeit durch die im Verlauf des Berichtmonats zu Abschlüssen führten, die mengenmäßig größer waren als in den Vormonaten. Auch der Preis für alte Kontrakte war befriedigend. Trotz der Belebung des Geschäftes konnte jedoch eine Aufbesserung der Preise nicht erreicht werden. Die Lage der Baumwollspinnerei hat infolge der Pfunddevaluierung eine weitere Verschlechterung erfahren. Der englische Wettbewerb hat in verstärktem Maße angehalten.

Deutsche Zuckerbank A.G.

Wieder 15 Prozent Dividende.

Berlin, 12. Nov. In der am 11. November 1931 stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der auf den 11. Dezember 1931 einzuberufenden G.V. aus dem Reingehalt des Geschäftsjahres 1930/31 in Höhe von 132.546 (im Vorjahr 130.842) Reichsmark die Verteilung einer Dividende von wieder 15 Prozent vorzuschlagen.

Das Einfuhrmonopol in Ostland.

Auf weitere Waren ausgedehnt. — 41 Prozent der Einfuhr betroffen.

In der Nacht zum Donnerstag trat die Ausführungsbestimmungen zum Einfuhrmonopol-Gesetz in Ostland in Kraft. Die ehemalige Regierung hat die Liste der dem Einfuhrmonopol unterliegenden Warengruppen noch wesentlich vergrößert. Außer den gemeldeten Warenverbrauchsartikeln werden von dem Einfuhrmonopol auch alle Textilien, Kosmetika, Grammophone, Schallplatten, Radio-Apparate und Zubehör, ferner Fahrräder und Motorräder, Fernschreiber, landwirtschaftliche Maschinen, Kunstleder, Kunst- und Galanteriewaren, Spielwaren usw. betroffen. Insgesamt 41 v. d. d. der ausländischen Einfuhr sind mithin monopolisiert.

MAN trägt den Gewinn vor.

München, 12. Nov. (Eigenbericht.) Bei der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.G. in Augsburg ergibt sich nach Abschreibungen von 1.381.000 (1.543.000) Reichsmark für das Geschäftsjahr 1930/31 ein Reingehalt von 1.294.000 (2.211.000) RM. Der am 17. Dezember stattfindenden G.V. wird vorgeschlagen, den ausgemessenen Gewinn vorzutragen (i. V. 6 Prozent Dividende).

Reichsbahnwagenstellung.

In der Woche vom 26. bis 31. Oktober 1931 wurden bei der Reichsbahn insgesamt 759.302 Wagen rechtzeitig gestellt. Die arbeitstägliche Stellung ist in der Berichtswache auf 128.550 gegen 128.812 in der Vorwoche und 138.998 in der entsprechenden Vorjahreswoche zurückgegangen.

Londoner Goldpreis.

Der Londoner Goldpreis stellt sich am 12. November für ein Gramm Feingold in deutsche Währung umgerechnet auf 2,7417 RM.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 12. Nov. (Drabhericht.) Beinhaltet durch die schwächeren amerikanischen Getreidebörsen wurden die Notierungen für in- und ausländisches Weizen wesentlich ermäßigt. Der Mehrlieferant hat sich etwas abgehärtet, läßt aber noch viel zu wünschen übrig. Man notierte amtlich je 100 kg netto, waagefrei Mannheim, ohne Sack, in RM.: Weizen, inländ. 24,25—24,75, Roggen, inländ. 22—22,50, Hafer, inländ. 18,50—19, Braugerste, inländ. 18,50—19,50, Futtergerste 17,75—18,50, Sojabohnen, Mannh. Fabrik, prompt 12,75, Weizen, mit Sack 13,25, Erbsen, inländ. 6,25, Bienenhonig, lotes 5,40—5,50, Rottkleeheu 5,40—5,50, Luzerneklein 5,50—5,40, Prektrah (Roggen-Weizen) 3,30—4,10, dito (Hafer, Gerste) 3,40 bis 3,80, neb. Stroh (Roggen, Weizen) 3,60—4, dito (Hafer, Gerste) 3,20—3,60, Weizenmehl, Spezialmehl, mit Sack, neue Ausmahlung, November-Dezember 35,25, dito mit Ausmahlung 37,25 (südd. Weizen-Ausmahlung 4 RM. mehr, südd. Brotmehl 8 RM. weniger wie Spezialmehl), Roggenmehl, mit Sack, 60 proz., November-Dezember 41—52, Weizenmehl, feine, mit Sack 9,25—9,50, Erdnusskuchen 14.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 12. Nov. (Hauptdruck.) Die umfangreichen Positionsbewegungen an den amerikanischen Getreidebörsen, die gestern auch auf Berlin Einfluß genommen hatten, sind heute mittags fast ganz abgeklungen. Nur in den vorberühmten Stunden blieben die Gebote fast durchweg noch um 1 RM. hinter den letzten offiziellen Schlusskurs zurück. Die ersten amtlichen Tagesnotierungen zeigten für Weizen aber eine gut stetige Haltung. Das Geschäft ist gering, da das Warenangebot kleiner wurde und der Konsum seine Vorzüge behält. Auch Roggen hat kleinen Umsatz, die Kurse bewegen sich etwas unter Vortagsstand. Weiz sehr still. Die Mäherien ermäßigten auf Grund der letzten Abschreibungen für Weizen ihre Forderungen für Weizenmehl heute um 0,25—0,35 RM., ohne allerdings bisher Kaufwillig anzulegen. Roggenmehl stetig. Prompter Hafer seitens der Provinz gering offeriert bei unnahegehenden Forderungen. Das Geschäft ist sehr gering, da der Konsum zum Teil zurückgeht. Viehwagen letzte stetig ein, doch haben die überhöhten Preise schon im Verlauf Absagen veranlaßt. Gerste gedrückt, das Lieferangebot behält fort.

Berlin, 12. Nov. (Hauptdruck.) Amtliche Produktennotierungen für Getreide und Mehlwaren je 1000 kg, je 100 kg ab Station: Weizen: Märk. 75—76 kg, 222—225, märk. Winterweizen 70 bis 71 kg, 208—210, märk. Sommerweizen 78—79 kg, 224—227, Dezember 227—228,50, März 247—248,75; rubia. Roggen: Märk. 72—73 kg, 194—196, Weiz 206 kg Berlin Brief, Dezember 203,50 bis 202,75, März 208—207,75; abgelschäd. Gerste: Braunerste 171—177, rubia, Futter- und Industrieernte 167—170, matter, Hafer: Märk. 147—151, Dezember 161,75—159, März 171,50—168,50; matter, Weizenmehl 28,50—32,50; rubia. Roggenmehl 26,00 bis 29,25; matter, Weizenkleie 10,50—11; Hill. Roggenkleie 10,50—11, fetta. Viktoriaerbsen 24—30, kleine Speiserbsen 25—28, Bohnen 17—19, Ackerbohnen 16,50—18, Wicken 17 bis 20, Blaue Lupinen 11—12,50, gelbe Lupinen 13—15, Feinküden 13,00—14,30, Erdnusskuchen 13,00—13,50, Erdnusskucheneiweiß 13,00—13,50, Erbsenmehl 6,20 bis 6,30, extr. Sojabohnenmehl (46% ab Hamburg) 12,10, dito (46% ab Stettin) 12,70 RM.

Raffinerieerzeugnisse je Zentner, waagefrei ab märk. Stationen: weiße 1,30—1,40, rote 1,50—1,70, acetylische 1,80—2,10, Odenwälder blaue 1,60 bis 1,90 RM., Raffinerieerzeugnisse 7—7,5 Pfa. je Stätteprozent.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 12. Nov. Weizener innerhalb 10 Tagen — November-Dezember 31,50 RM. Tendenz mäßig teig.

Berlin, 12. Nov. (Hauptdruck.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolytkupfer 70 RM., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 170 RM., desgl. in Stab- oder Drahtbarren, 98% 174 RM., Reinmetall, 98—99% 350 RM., Antimon-Regulus 51 bis 53 RM., Feinsilber (1 kg. Fein) 43,75—52 RM.

Bremen, 12. Nov. Baumwolle. S. G. u. F. u. S. American Midding Universal Standard S mm 100 per anal. Brand 7,70 Dollarcent.

Hamburg, 12. Nov. Obstmarkt. Birnen kosten 3—5, Äpfel 5—6, Tomaten 10—22.

Mannheim, 12. Nov. (Drabhericht.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 108 Kälber: a) —, b) 42—46, c) 36—40, d) 30—35; 52 Schafe: b) 22—24; 43 Schweine nicht notiert; 1046 Kerkel und Käufer: Kerkel bis vier Wochen 5—7, über vier Wochen 8—12, Käufer 14 bis 19 RM. Tendenz: Kälber mittel, geräumt; Kerkel und Käufer mittel.

Kiel, 11. Nov. Schweinemarkt. Zufuhr 29 Mischschweine. Preis: 10—12 RM. pro Paar. Markt geräumt. Nächster Markt 13. November.

Devisennotierungen.

Berlin, 12. November 1931 (Funk.)

Geld	Brief	Geld	Brief
12.11.	12.11.	11.11.	11.11.
Buen-Air. 1 Pes	1.128	1.132	1.138
Canada 1 k. D.	3.776	3.784	3.784
Konstand. 1 t. P	—	—	—
Japan 1 Yen	2.058	2.062	2.058
Kairo 1 äg. Pf.	16.29	16.33	16.34
London 1 Pf.	15.89	15.93	15.94
Newyork 1 Doll	4.209	4.217	4.209
Rio de J. 1 Milr.	0.259	0.261	0.261
Uruguay 1 Peso	1.868	1.872	1.868
Amsterd. 100 G.	169.73	170.07	169.83
Athen 100 Dreh.	5.195	5.205	5.195
Brüssel 100 Bl.	58.56	58.78	58.56
Bukarest 100 Lei	2.522	2.528	2.522
Budn. 100000 Kr.	73.28	73.42	73.28
Danzig 100 Gl.	82.22	82.38	82.27
Helsigs. 100 f. M.	8.29	8.31	8.29
Italien 100 Lira	21.73	21.77	21.78
Jugosl. 100 Din.	7.473	7.487	7.473
Kowno 100 Lit.	42.16	42.24	42.11
Kopenh. 100 Kr.	90.31	90.49	90.41
Lissab. 100 Esc.	14.49	14.51	14.49
Oslo 100 Kr.	89.01	89.19	89.41
Paris 100 Fra.	16.55	16.59	16.55
Prag 100 Kr.	12.47	12.49	12.47
Island 100 i. Kr.	71.68	71.82	71.68
Riza	81.22	81.38	81.22
Schweiz 100 Fcs.	82.22	82.38	82.24
Sofia 100 Leva	3.057	3.063	3.057
Spanien 100 Pes.	36.56	36.74	36.74
Stockh. 100 Kr.	83.41	83.59	83.41
Reval	112.79	113.01	112.89
Wien 100 Schill.	58.94	59.06	58.94

Jüdischer Devisen vom 12. Nov. Paris 20.12%, London 19.94, Newyork 5.12, Belgien 71.40, Italien 21.40, Spanien 44.55, Holland 236.30, Berlin 130.90, Wien 71.90, Stockholm 109.25, Ostlo 100, Kopenhagen 109.75, Sofia 37.1, Prag 15.16, Warschau 57.45, Budapest 90.02%, Athen 6.50, Konstantinopel 2.50, Bukarest 3.05, Belgrad 10, Buenos Aires 1.40, Japan 2.52.

Baumwollindustrie.

Berlin, 12. Nov. In der Baumwollweberei war die Lage im Oktober sehr verschied. Auf einigen Gebieten brachte der vergangene Monat in den ersten Tagen noch etwas Schwäche. Am 4. und 5. November lag vorübergehend etwas Schwäche. Am 4. und 5. November lag vorübergehend etwas Schwäche. Am 4. und 5. November lag vorübergehend etwas Schwäche.

Außerordentlich günstiges Sonder-Angebot in Schuhwaren!

Wir haben unsere Preise ganz bedeutend zurückgesetzt. Einzelpaare und Restposten bis zu 50% ermäßigt.

Nur der gute Schuh ist billig.

Die Qualität ist ausschlaggebend. Wir führen sämtliche Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Unsere Schuhwarenabgabestelle befindet sich

Herrenstraße 14
Abgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Maria Ursula Hebel, geb. Sutter, 60 Jahre alt, Altheim. — Karl Schürmann, 63 Jahre alt, Durbach. — Friedrich Krauth, 63 Jahre alt, Forzheim. — Wilhelm Friedrich Dürthardt, 64 Jahre alt, Duchenfeld. — Emil Laur, Forzheim. — Jakob Schweigert, 69 Jahre alt, Forzheim. — Dora Wildbrecht, geb. Dalmon, 47 Jahre alt, Forzheim. — Ernst Seidinger, 58 Jahre alt, Hanberg.

Vermählt.

Emil Reister — Friedel Reister, geb. Sannich, Forzheim.

Wie kann sich **Gold- und Doppelwährung** auswirken?

Eine im Monat Dezember beginnende Artikelserie behandelt dieses Thema auf Grund finanzgeschichtlicher Aufgaben.

Die Leser des Bayer. Börsen- und Handelsblattes (40. Jahrgang) werden fortgesetzt überrascht, indem die oft Wochen oder Monate vorher, seit Jahren gemachten Aufgaben, sich immer wieder bestätigen — trotz entgegengesetzten Berichten von allen Seiten.

Diese Vorberichte schützen nicht nur vor Schaden, sondern haben schon Tausenden großen Nutzen gebracht, deshalb bestellen Sie sofort das

Bayer. Börsen- u. Handelsblatt
Nürnberg.

An das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig 2,70 Mk für ein Vierteljahr auf Ihr Postscheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein. Die Nummern bis November werden gratis geliefert.

Name: _____
Straße: _____
Ort: _____

Diesen Coupon ausschneiden u. einsenden

In Württemberg ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbraucherguppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete **Schwäbische Merkur** mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwäbische Industrie“, „Haus u. Heim“, „Reise u. Ost“, „Frauenzeitung“ usw.

Anerkannt erfolgreiches Insertionsorgan

Für den Export: **Auslands-Wachenausgabe**

Ovomaltine gibt Kraft zu gesundem Schlaf

Eine Tasse Ovomaltine vor dem Schlafengehen — das gibt dem Körper und den angestrengten, übermüdeten Nerven die notwendige Kraft zu einem ruhigen Schlaf. Und zum Frühstück wieder eine Tasse — das gibt Ihnen eine Kraftreserve für den ganzen Tag.

Ovomaltine, diese leichtverdauliche Kraftnahrung aus Malz, Milch, Eiern, Kakao und Nährsalzen, sorgt dafür, daß Ihnen die tägliche Arbeit leichter von der Hand geht, daß Sie an Lebensfrische, an Lebensfreude gewinnen.

Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2—3 Kaffeelöffel davon in friskwarmer Milch und zuckert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen. Originaldosen: 500 g zu RM. 4,45, 250 g zu RM. 2,40, 125 g zu RM. 1,25 in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt auch eine 125 g Dose zum Preise von 1,25 Mk.

Ovomaltine = hilft mit =

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse einsenden an: Dr. A. Wander G.m.b.H., Abt. U 61, Osthofen (Rheinessen).

Abonnenten berücksichtigen bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

